Nummer 202.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | Freitag den 19. August 1892. | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"

erscheint täglich in großem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage:

„Illustrirte Familien-Zeitung"

monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Erinnerungs-Kalender.

Freitag, den 19. August. (Sebald.)

1691 Schlacht bei Salankemen, an welcher brandenburgische Truppen unter General von Barfuß Theil nahmen.
1792 Beginn des Feldzuges in die Champagne; das vereinigte preußisch-österreichische Heer rückt in Lothringen ein.
1812 Treffen an der Valutina bei Smolensk; Marschall Ney schlägt die Russen.
1813 Publikation des österreichischen Kriegs-Manifestes, in welchem das österreichische Kabinet das Geständniß der Anerkennung der Volksstimme als einer Gottesstimme ablegte.
Blücher schlägt die Franzosen bei Goldberg.
1846 Stiftung der Evangelischen Allianz.
1868 Erdbeben in Vorder-Bolivien (Südamerika).
1870 Die Beschießung Straßburg's beginnt. Kehl wird von den Franzosen in Brand geschossen.
Kronprinz Albert von Sachsen übernimmt den Oberbefehl über die neugebildete Maas-Armee.
Die französische Haupt-Armee unter Bazaine zieht sich vollständig in die Befestigungen von Metz zurück.
1874 Herzog Karl Friedrich August Wilhelm von Braunschweig in Genf gestorben.
1876 Sozialisten-Kongreß in Gotha (19.—24.), auf welchem sich die „Eisenacher Partei" mit den „Lassalleanern" vereinigt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 18. Aug. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern steht es mit der ständigen Rechtsprechung des Kammergerichts und des Oberverwaltungsgerichts im Einklang, daß geschlossene Gesellschaften und Vereine an die Polizeistunde auch dann nicht gebunden sind, wenn ihre Versammlungen in Schankwirthschaften stattfinden, vorausgesetzt, daß die benutzten Räume für die Dauer der Versammlung dem öffentlichen Verkehr entzogen sind. Der Minister verkennt zwar nicht, daß diese Auslegung der gesetzlichen Vorschriften Uebelstände im Gefolge haben kann; er glaubt aber, daß diesen durch gehörige Handhabe der Polizei in genügender Weise abgeholfen werden kann, insbesondere werde es sich empfehlen, die geschlossenen Gesellschaften und Vereine zur Anmeldung ihrer Versammlungen überaus strengstens anzuhalten, wo eine solche Anmeldung gesetzlich vorgeschrieben ist. Sodann werde bei Veranstaltung von Lustbarkeiten genau zu beaufsichtigen sein, ob außer den Mitgliedern und den von diesen eingeführten Gästen auch Andere Zutritt zu den Gesellschafts- oder Vereinsräumen haben, und danach die Lustbarkeit als öffentliche zu behandeln ist. In geeigneten Fällen, in denen die Gesellschaft oder der Verein nur zum Schein oder lediglich zur Umgehung des Gesetzes gegründet ist, sei bei Ueberschreitung der Polizeistunde gegen die Schuldigen unnachsichtlich einzuschreiten. Endlich werde gegen Wirthe, welche ihre zur Schankwirthschaft konzessionirten Räume ganz oder zu einem wesentlichen Theile dauernd oder doch so häufig an geschlossene Gesellschaften oder Vereine zum ausschließlichen Gebrauch überlassen, daß die dem öffentlichen Verkehr dienenden Lokale nicht mehr den bei Ertheilung der Konzession vorausgesetzten Anforderungen entsprechen, das Konzessions-Entziehungs-Verfahren einzuleiten sein.

— Der Kreis der von der Krankenversicherung erfaßten Personen hat sich seit 1885 stetig ausgedehnt, zum Theil auch in Folge der Ergänzung der bezüglichen Gesetzgebung. In den Krankenkassen (ausschließlich der Knappschaftskassen) waren versichert:

Ende	1885 . . .	4,294,137	Personen
„	1886 . . .	4,570,087	„
„	1887 . . .	4,841,226	„
1. Jan.	1889 . . .	5,516,461	„
1. „	1890 . . .	6,071,036	„

Mit den Knappschaftsmitgliedern erhöht sich die Zahl der Versicherten noch wesentlich, und stellt sich z. B. 1. Januar 1890 auf 13,4 pCt. der Reichsbevölkerung; schon Ende 1885 waren (einschließlich Knappschaftsmitglieder) 10 pCt. der ganzen Bevölkerung Kassenmitglieder. Seitdem hat sich dieser Prozentsatz in jedem Jahr erhöht, am stärksten im Jahre 1889 wegen des Inkrafttretens des Gesetzes vom 5. Mai 1886 über die Unfall- und Kranken-Versicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter.

Belgien.

— Der Gouverneur, sowie der Vizegouverneur des Kongostaates wären am 13. d. beinahe ums Leben gekommen. Beim Einschießen einer Nordenfelt-Kanone in Boma sprang dieselbe und verwundete beide Beamte, während ein Sergeant getödtet wurde.

Italien.

* **Rom,** 17. Aug. Die „Opinione" glaubt gegenüber anderweitigen Meldungen, wonach die allgemeinen Wahlen auf Mitte November angesetzt seien, daß dieselben, wie bisher allgemein angenommen wurde, Ende Oktober stattfinden werden. — Der „Italie" zufolge hätten für die Wahl der italienischen Delegirten für das Schiedsgericht in der Behring-Meerfrage der Deputirte Danieli und der Senator Saredo die meisten Aussichten.

Großbritannien.

* **London,** 17. Aug. Die „Morning Post" läßt sich aus Konstantinopel melden, wie gerüchtweise verlaute, würde der russische Botschafter von Nelidow nach Wien versetzt werden und den Botschaftsrath Schadowsky als Nachfolger erhalten.

— Zu den Personen-Veränderungen, die in Folge des Ministerwechsels jetzt in England vorgenommen werden müssen, gehört auch der Wechsel der Oberhofmeisterin und der Palastdamen der Königin, der Mistress of the robes und der Ladies of the bedchamber. Der Wechsel ist der Königin Viktoria besonders mißliebig und verhaßt, aber die alten Parteiüberlieferungen sind so mächtig und tyrannisch, daß Gladstone nicht den Muth hat, von ihnen abzuweichen. Die Widersinnigkeit dieses Personenwechsels, der für den politischen Einfluß der Minister völlig belanglos ist, tritt um so mehr zu Tage, wenn man berücksichtigt, daß ein Wechsel in der Besetzung der wichtigern Botschafter- und Gesandtenposten nicht eintritt. Die englischen Diplomaten tragen kein Bedenken, hintereinander konservative und liberale auswärtige Politik bei den auswärtigen Höfen zu vertreten. Der jetzige Wechsel der Oberhofmeisterin, welche Stellung bisher die Herzogin von Buccleuch eingenommen hat, macht Gladstone besondere Kopfschmerzen. Es ist Ueberlieferung, dies angesehenste Damenamt des Hofes mit einer Herzogin zu besetzen, Gladstone hat indeß unter seinen Anhängern nicht über eine Herzogin zu verfügen, und so muß er einen seiner Parteifreunde zur Herzogswürde erheben, noch ehe derselbe dem Kabinet einen andern Dienst erwiesen hat, als den, eine für die Mistress of the robes geeignete Gattin zu besitzen. Als geeignete Persönlichkeit ist Earl Spencer, der künftige erste Lord der Admiralität, ausersehen, der seiner liebenswürdigen Gemahlin demnach den Herzogshut zu verdanken haben wird. Als erster Lord der Admiralität erhält er ein Gehalt von 4500 L., während die Mehrzahl der Minister Gladstone, Lord Rosebery, Asquith u. s. w. 5000 L. Gehalt beziehen. Noch höheres Gehalt erhalten John Morley als Lordkanzler für Irland (8000), Lord Herschell als Lord-Großkanzler (10,000), endlich Lord Houghton als Vizekönig von Irland (20,000 L.).

— Das „Reutersche Bureau" meldet aus Tanger: Vorgestern wurde der Sekretär der französischen Gesandtschaft, als derselbe mit dem Gesandten am Strande ritt, von einem maurischen Soldaten mit einem Pantoffel auf die Brust geschlagen. In dem darauf folgenden Wortwechsel zogen mehrere maurische Soldaten ihre Messer, und ohne das Hinzukommen einiger Mitglieder der spanischen Gesandtschaft wären der Gesandte und sein Begleiter getödtet worden. Als der französische Gesandte am folgenden Abend wiederum ausritt, wurde er nochmals von Soldaten insultirt. Man ist bemüht, die schuldigen Soldaten zu ermitteln.

Rußland.

* **Petersburg,** 17. Aug. Gutem Vernehmen nach hat die Getreidekommission in ihrer am Montag abgehaltenen Sitzung die Aufhebung aller noch bestehenden Getreide-Ausfuhrverbote beschlossen. Die bezügliche Publikation ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Türkei.

— Aus Bagdad wird der am 11. d. M. erfolgte Tod des Generals Suleiman Pascha gemeldet. Außer in dem Kriege mit Serbien hat er sich namentlich in dem letzten türkisch-russischen Kriege ausgezeichnet. Sein kühner Zug durch Montenegro, um nach Albanien zu gelangen, wo er seine Truppen nach Dedeagatsch einschiffte, um sie an den Balkan gegen die Russen führen zu können, ist noch in Aller Erinnerung ebenso wie seine heldenmüthigen, aber erfolglosen Kämpfe vor dem Schipka-Passe. Vor ein Kriegsgericht gestellt, wurde er im Dezember 1878 zu 15jähriger Festungshaft und zum Verluste seiner militärischen Würden

---

Napoleon's Jugendliebe.

Historische Erzählung von Hermann Hirschfeld.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Eine Krone!" Wie elektrisirt fuhr Bonaparte auf. Das prophetische Weib hatte eine Saite in seiner von Ehrgeiz geschwellten Brust geweckt, die nur berührt sein wollte, um nicht wieder zu verstummen. Eine Krone! Alles übrige versank vor diesem Begriff.

„Jedes Glück will seinen Preis," sagte er gepreßt. „Ich will Dir glauben," fuhr er fort, „ich fühle die Kraft dazu. Nur eins noch möchte ich wissen: das Ende! Meine Sprossen werden halten, was ich schuf? Die Welt konnte einen Alexander tragen; als er starb, warf sie seinen erhabenen Gedanken unwillig wie ein Joch ab. Ich werde nicht dem Alexander gleichen?"

„Du wirst's!" lautete die Antwort des Weibes. „Noch bei Lebzeiten wirst Du fallen sehen, was Du erbautest. Dein Name wird fortleben, — Du selber wirst einsam enden und das einzige Reis Deines Stammes verdorrt, ehe es Früchte trägt!"

„Nein!" Zornbebend stampfte Napoleon mit dem Fuße zu Boden, seine dunklen Augen glühten. „Nein, das ist kein Ausgang für den, der mit seinen Armen die Welt umfassen möchte!" rief er mit schallender Stimme. „Du hast falsch gesehen, Weib, sage ich! Lies noch einmal aus den Linien — und besser! Ich lohne es Dir!"

Zum zweiten Male starrte die Zigeunerin auf die Handfläche des jungen Kriegers.

„Ich kann nicht anders!" kam es von ihren Lippen.

„Du sollst!" Mit elementarer Gewalt brach sich der korsische Jähzorn Bahn. Mit beiden Händen packte er das Weib an den Schultern. „Was kündest Du mir?"

„Und tödtest Du mich, — die Wahrheit!"

Napoleon's geballte Faust hob sich wie zum Schlage, um sofort schlaff niederzusinken, während dunkle Röthe sein gelbliches Antlitz überflog. Er warf dem Weibe seine Börse zu und hieß sie mit stummem Wink sich entfernen. Schweigend kam die Prophetin dem Befehle nach; langsam, mit feierlichem Schritt, ohne das Haupt zu wenden, verließ sie die Stätte, nicht mit einem Blick mehr beachtet von dem Manne, dem sie das Loos eines Weltherrschers verkündet hatte und den in diesem Moment einzig zwei Mädchenaugen bezwingend bannten.

Auf der Schwelle des Wirthshauses waren zwei Damen sichtbar geworden, — eine Matrone von ehrwürdigem Aussehen, sichtlich leidend, und ein liebliches Mädchen von etwa 18 Jahren. Es waren die deutschen Gäste des Hauses.

Die alte Dame schritt langsam dem sich erhebenden Offizier entgegen. Die Blicke der jungen Leute begegneten sich, — eine zarte Röthe färbte die Wangen der Jungfrau mit dem lichtblonden Haare und den fast kindlich süßen, edel geformten Zügen.

„Verzeihen Sie einer Leidenden", nahm die Aeltere das Wort, „wenn sie zögerte, dem Beschützer ihrer theuren Nichte aus ganzem Herzen zu danken. Mein Zustand erlaubt mir keinen Besuch in unseren Zimmern zu empfangen und doch möchte ich der so gern erfüllten Pflicht genügen, — denn morgen scheiden wir aus Frankreich."

Napoleon hatte rasch ein paar Stühle umgewandt, um den Damen den Anblick des Tisches mit seinem Durcheinander des Gelages zu entziehen. Bei den letzten Worten entglitt der Sitz seiner Hand.

„Sie wollen fort, Madame?" fragte er. „Obwohl Sie in der herrlichen Luft hier Stärkung gefunden und durch zu raschen Aufbruch den Erfolg vereiteln könnten?"

„Es drängt mich zur Heimath," erwiderte die Dame. „Auch der Vater Klara's sehnt sich nach seinem Kinde, meiner lieben Gefährtin, die leider wenig Freude von der froh begrüßten Reise heim bringt."

Die kleine Gesellschaft hatte Platz genommen, aber schon nach wenigen Augenblicken erhob sich die alte Dame.

„Wie sehr ich der Schonung bedarf, spüre ich eben wieder," sagte sie. „Verzeihen Sie," wandte sie sich an den jungen Offizier, „wenn ich mich in jene Laube, mein Lieblingsplätzchen, zurückziehe. Meine Nichte wird Sie mit unseren Verhältnissen bekannt machen und als Hauptperson des kleinen Dramas im Walde besser dem Helden desselben danken, als meine Schwäche es vermag."

Von der kurzen Unterhaltung erschöpft, zog sich die Verwandte Klara's, des jungen Mädchens Geleit ablehnend, nach der bezeichneten, schattigen Stätte zurück. Durch das grüne Gerank vermochte kaum ihr Blick, noch weniger ihr Ohr das junge Paar zu erreichen und bald schlossen sich außerdem die Augen der Leidenden zu sanftem Schlummer.

Zwischen den Zurückbleibenden herrschte ein fast beklemmendes Schweigen. Das Gefühl, das mächtig über beide so urplötzlich gekommen, — sie wußten selber nicht, wie, — vermochten sie nicht unter banalen Aeußerungen der Gewöhnlichkeit zu verbergen.

Die junge Deutsche war es, die zuerst das Wort nahm. Sie berichtete ihrem Zuhörer, daß ihr Vater ein Amt in einer kleinen württembergischen Stadt bekleidete. Sie selber habe mit ihrer Tante eine Reise nach Frankreich unternommen, um eine kleine, derselben zugefallene Erbschaft zu erheben, allein auf der Heimkehr sei die Verwandte schwer erkrankt, — die Luft Asnières' habe ihr wohl gethan und sie zu längerem Aufenthalt veranlaßt, aber nun zog es sie mit fast krankhaftem Drang in die Heimath zurück.

„Und Sie, Mademoiselle?" fragte der junge Offizier.

Das Mädchen erbebte unter seinem Ton, seinem Blick und schwieg bedeutungsvoll; eine Thräne schimmerte in ihren Augen.

Die Brücke zwischen den beiden jugendlichen Herzen war geschlagen. Der französischen Sprache mächtig, gestand Klara, daß sie, hinter der Jalousie verborgen, dem Gebahren der übermüthigen Kameraden des Lieutenants gegen die Zigeunerin beigewohnt habe und Zeuge der ritterlichen Dazwischenkunft des Mannes gewesen sei, der sie selber vor Ungebühr geschützt hatte. Und stockend, fast wider Willen, offenbarte sie dem entzückten Hörer die geheimsten Falten eines zum ersten Mal geweckten, jungfräulichen Herzens, jenes Gefühl, das sie bereits im Walde empfunden und das ihre Brust mit nie gekannten Schauern, beinahe mit Angst erfüllte.

Napoleon hatte die kleine, zarte Hand gefaßt und preßte sie an seine Lippen.

„Klara", flüsterte er, „ich werde groß sein, und meine Größe lege ich zu Deinen Füßen. — Ich liebe Dich, — und ich werde kommen, um Dich zu holen!"

In jähem Schrecken fuhr das Mädchen empor. Das zum ersten Mal gesprochene, verhängnißvolle Wort mochte die Ursache sein.

„Niemals!" stieß sie mit erstickter Stimme hervor. „Ein Traum nur dürfen diese Stunden für uns beide sein. Seit meiner Kindheit bin ich so gut wie verlobt, — einem treuen, braven Jüngling, — unsere Väter verbindet Freundschaft und Vortheil — —"

„Dies Band muß gelöst werden!" rief Napoleon in seiner gebieterischen Weise.

Sanft schüttelte Klara das Haupt.

„Mein Vater würde mich nicht aus Deutschland lassen," erwiderte sie, „und sein Wort ist ihm heilig. Er ist gut, aber streng. Und noch eins!" fuhr sie fort. „Nicht mit einem Wesen wie ich dürfen Sie Ihre Zukunft belasten, von der Ihr Ehrgeiz träumt und die Ihnen die Zigeunerin prophezeite. Ich hörte alles," unterbrach sie die beabsichtigten Worte Napoleon's. „Sie würden die Liebe als Hinderniß von sich weisen und, will sie nicht von Ihnen lassen, sie zertreten, wie Sie jenem Weibe gedroht, das den Ausgang Ihres Seins trotz Versprechungen, trotz Drohung nicht Ihrem Willen unterordnen wollte!"

In der Laube regte es sich. Sorgsam eilte Klara, nach der Leidenden zu sehen, aber bald kehrte sie zurück.

„Sie schläft noch sanft," sagte sie leise, „aber in wenigen Minuten wird sie erwachen und in's Haus zurückkehren. Lassen Sie uns denn Abschied nehmen, Abschied für's Leben!"

„Nein!" Der ganze Charakter eines Bonaparte lag in diesem einen Wort.

„Sie zwingen die Menschen, — das Schicksal nicht. — Leben Sie wohl!"

Der junge Offizier zog ein kleines silbernes Kreuz unter seiner Uniform hervor, im Werth gering, aber kunstvoll gearbeitet.

„Nehmen Sie!" bat er die junge Deutsche mit dringendem Tone. „Als ich von Korsika schied, legte meine Mutter mir dieses Zeichen auf das Herz. Es ist geweiht; meine Mutter ist sehr fromm. Es ist ein Symbol, das uns verbindet, das uns einen wird, ich weiß es!"

Das junge Mädchen zögerte, die gebotene Gabe zu empfangen, aber ein Blick in die Augen des Spenders, die mit flehendem Ausdruck auf sie gerichtet waren, lähmte ihren Willen.

„Ein Symbol des Friedens!" sagte sie innig. „Es soll mir doppelt geheiligt sein. Ich aber habe nichts dagegen zu bieten," fuhr sie erröthend fort.

Napoleon wies auf die blaue Schleife in dem blonden, ungepuderten Haar Klara's.

„Geben Sie mir das Band, Klara; — es soll das heilige Zeichen auf meiner Brust ersetzen!"

Mit leichter Hand löste das junge Mädchen das begehrte Pfand.

„Nehmen Sie," sprach sie innig, „und damit zugleich eine Bitte. Erreichen Sie die Höhe, zu der Ihre Seele strebt, so verhärten Sie nicht Ihr Herz, und wenn der düstere Geist Ihnen naht, der vorhin Sie in seine Schatten hüllte, dann denken Sie dieser Stunde und Klara's letzter Mahnung: Seien Sie gut, um groß zu sein. Ich werde immer für Sie beten!"

„Klara, Klara!" tönte es aus der Laube herüber. „Ich möchte in's Haus!"

Das junge Paar draußen sprach kein Wort mehr, sie reichten sich die Hand, lange, Auge in Auge. Dann wandte Klara sich nach der grünen Rasthütte der Verwandten, — zum Abschied für das Leben.

Sechszehn Jahre später schmückte die kaiserliche Krone Frankreich's das Haupt des einstigen Artillerieoffiziers Napoleon Bonaparte. Mit Blut, wie es einst das Zigeunerweib im Wirthshausgarten zu Asnières dem an den Einfluß höherer Mächte Glaubenden verkündet, war sie geschmiedet und Blut mußte der Kitt sein, der ihre Glieder zusammenhielt.

Noch war der Festrausch der Krönung im Jahre 1804 nicht verhallt, als sich schon kriegerische Klänge regten. Gegen Oesterreich ging es, das geheiligtste Bollwerk des legitimen Fürstenrechts, und abermals stand das Glück dem korsischen Eroberer zur Seite. Der gewaltige Sieg bei Ulm im Oktober 1805 erschütterte die Grundfesten des heiligen römischen Reiches.

Die Schlacht war geschlagen. Als Triumphator verließ der Kaiser das Feld, um sich in sein Hauptquartier zu begeben, das in einem nahe liegenden, von seinem Besitzer verlassenen Schloß angeordnet war.

Von glänzendem Gefolge begleitet, führte ihn sein Weg durch das Städtchen H. Natürlich herrschte auf den Straßen des kleinen Ortes jene Verwirrung, die nach einer in der Nähe stattgefundenen Schlacht unausbleiblich ist. Dennoch hatte sich pflichtschuldig am Weichbild des Gebiets der Magistrat eingefunden, um den einziehenden Sieger in Ehrfurcht zu begrüßen. Selbst eine kleine Schaar junger Mädchen stand zum Empfang bereit, um freundliche Stimmung in der Seele des Gewaltigen zu erwecken.

An ihrer Spitze befand sich eine anmuthige Jungfrau, fast noch ein Kind, mit feinen Zügen; es war die Enkelin des Bürgermeisters Jakob Wehrmoser.

Die trotz seiner Jahre ungebeugte Gestalt des städtischen Oberhauptes überragte seine Amtsgenossen um Hauptelslänge. In seiner Amtstracht von schwarzem Sammet, die schwere Goldkette auf der Brust, sah der alte Herr düster darein. Ein Ausdruck der Erbitterung lag auf den scharf geschnittenen Zügen, die das Alter nur wenig durchfurcht hatte.

Es war allgemein bekannt, daß Bürgermeister Wehrmoser Deutscher war vom Haupt bis zur Sohle und die fortschreitende Unterjochung seines Vaterlandes dem ohnehin hartgeprüften Manne schweres Leid bereitete.

Das „Vive l'empereur" der französischen Soldaten, die den Ort erfüllten, die Zurufe des Volkes, das nur dem Augenblick lebt, verkündeten das Nahen des Kaisers. Ein Reiterdetachement sprengte als Vortrab heran; dann folgte, seiner glänzenden Begleitung einige Schritte voraus, Napoleon. Er ritt seinen historischen Schimmel und trug den bekannten grauen Ueberrock nebst dem dreieckigen Querhut.

Trotz des glänzenden Sieges schien der Kaiser in böser Laune, wie es oft ohne alle Ursache bei ihm der Fall war. Wie ein Marmorbild saß er auf seinem Pferd und erwiderte durch ein kaum merkliches Neigen des Kopfes die Zurufe der Menge.

verurtheilt. Später zum Exil in Bagdad begnadigt, ist er dort nach dreijährigen schweren Leiden jetzt im Alter von 53 Jahren gestorben.

Sozialpolitische Nachrichten.

Der 7. Deutsche Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapeziertag findet am 21., 22. und 23. August in Breslau im St. Vinzenzhause statt. An den beiden Hauptverhandlungstagen, Montag, 22. und Dinstag, 23. August, beginnen die Sitzungen um 9 Uhr Vormittags; die Vorversammlung am Sonntag den 21. August, wird um 8 Uhr Abends eröffnet. Jeder selbstständige deutsche Sattler, Riemer, Täschner oder Tapezierer kann gegen Lösung einer Theilnehmerkarte (1 Mark) an den Debatten sich betheiligen. Die ausführliche Tagesordnung ist aus der Verbands-Zeitung ersichtlich, welche von der Expedition (Berlin S., Plan-Ufer 93) gratis und franko versandt wird.

Aus Rheinland und Westfalen.

Duisburg, 18. Aug. Einen billigen Einkauf machte eine Frau auf dem gestrigen Wochenmarkte am Dellplatz. Dieselbe erstand einen Sack voll Bohnen und fand dann beim Ausschütten desselben ein Portemonnaie mit 127 Mark, welches dem Verkäufer beim Füllen des Sackes mit hineingefallen sein mußte. Der Händler, welcher nicht anders glaubte, als es sei ihm das Portemonnaie gestohlen worden, war daher freudig überrascht, sein schwer vermißtes und im Schweiße verdientes Geld wieder zu erhalten.

Meiderich, 17. Aug. Sehr gefährlich können giftige Fliegenstiche werden. Ein kleiner Knabe wurde von einem solch giftigen Insekt am Kopfe gestochen. Derselbe schwoll sehr stark an, doch gelang es dem schleunigst hinzugezogenen Arzt, weitere üble Folgen zu verhüten. — Salmiakgeist leistet bei solchen Vorkommnissen ausgezeichnete Dienste und sollte dieses Mittel in keiner Haushaltung fehlen.

Wesel, 16. Aug. Auf die Erziehung unserer Jugend wirft die letzte Sitzung des hiesigen Schöffengerichts ein grelles Schlaglicht. Ein zwölfjähriger Knabe hatte sich auf Anstiften eines sechzehnjährigen Lehrlings einen Wurstdiebstahl zu Schulden kommen lassen, ein dreizehnjähriger hatte dabei den Hehler gespielt. Ein anderes Diebeskomplott, das es hauptsächlich auf Zigarren abgesehen hatte, bestand aus fünf Jungen von zwölf bis sechzehn Jahren. Der zwölfjährige Sohn einer oft bestraften Tagelöhnersfrau hatte einer Dienstmagd Kleidungsstücke gestohlen. In einzelnen Fällen kamen die jugendlichen Spitzbuben wegen mangelnder Einsicht mit einem Verweise davon; die Anstifter erhielten Gefängnißstrafen. Neun Knaben an einem Tage vor Gericht, das genügt!

Elberfeld, 18. Aug. Ein bedauerlicher Unfall passirte gestern Nachmittag gegen halb 6 Uhr an einem Neubau in der Blumenstraße. Daselbst waren Zimmerleute auf dem Dach beschäftigt, als einer von ihnen plötzlich einen Fehltritt machte und kopfüber hinab auf die Straße fiel. Der Bedauernswerthe, der bewußtlos liegen blieb, hat außer inneren Verletzungen mehrere Knochenbrüche erlitten und wurde per Krankenwagen in's Krankenhaus geschafft. — Das 3½jährige Söhnchen des Schlossermeisters Oskar Edelmann, Friedrichstraße 48, ist seit vorgestern früh spurlos verschwunden. Der Vater erstattete sofort der Polizei Anzeige, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Knaben aufzufinden. Schon seit einiger Zeit brachte der Junge jeden Tag irgend ein Naschtheilchen mit nach Hause, ohne daß er auf Befragen der Eltern irgend eine Auskunft über die Person des Gebers machen konnte. Im Interesse und zur Beruhigung der geängstigten Eltern wäre es dringend wünschenswerth, daß Jeder, der Auskunft über den Verbleib des Knaben geben kann, sofort der Polizei oder den Eltern Mittheilung macht. Der Junge trug eine dunkle Tuchhose, schwarze Strümpfe, lederne Knopfschuhe und eine blau und weiß gestreifte Matrosenblouse. — Die Polizei beschlagnahmte gestern früh auf der Hombüchelerstraße eine größere Menge verdorbenen Fleisches. Es rührte von einer zu Großkaldenberg bei Mettmann geschlachteten Kuh her, die kreuzlahm gewesen war; ein an der Hombüchelerstraße wohnhafter Metzger-Tagelöhner hatte es um den Preis von 20 Mark erworben und nach hier gebracht. Dieser suchte glauben zu machen, er habe es nur für sich und seine Familie verwenden wollen; die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wird das Weitere ergeben. Das Fleisch wurde zum städtischen Viehhof geschafft und dort vernichtet.

Ronsdorf, 18. August. Wie der „Barm. Ztg." mitgetheilt wird, wurde der Tagelöhner Thiemann vor einigen Tagen in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder, der früher Haus und Hof besessen und ein geachteter Mann war, hatte sich in den letzten Jahren dem Trunke ergeben und sank von Stufe zu Stufe, nachdem er durch seine Lebensweise sein Eigenthum verloren hatte. Er verrichtete zuletzt Tagelöhner-Arbeiten, die ihm aber den nöthigen Unterhalt für sich und seine Familie nicht einbrachten. Der Vorfall hat die größte Theilnahme für die hinterbliebene Familie hervorgerufen.

Remscheid, 17. Aug. Herr Fr. W. jun., der erst kürzlich zwei Kinder durch den Tod verloren hatte, stürzte gestern mit einer neuen Equipage so unglücklich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Solingen, 16. Aug. Das Ueberhandnehmen geheimer Stadtrathssitzungen bildete vor einigen Tagen den Gegenstand einer Debatte in dem kürzlich gebildeten Bürgerverein, und zwar behauptete man, daß gerade die für die Stadt wichtigsten Sachen geheim behandelt würden. Herr Kron führte hierbei, dem „Kreis-Int.-Bl." zufolge, aus, daß seinerzeit Solingen bekanntlich hohen Besuch gehabt habe. In Müngsten habe man dann gut gegessen und getrunken und das Ganze habe 800 M. gekostet. Die Festtheilnehmer — 24 — haben dann je 15 M. bezahlt, so daß noch ca. 500 M. übrig blieben; diese seien dann später in geheimer Sitzung auf den Stadtsäckel übernommen worden. Er habe gar nichts dagegen, denn ein solcher Besuch habe für die Stadt oft recht heilsame Folgen; aber wenn die Stadt 500 M. geben solle, so lasse man dies auch die Bürger wissen; es sei besser, wenn solche Sachen öffentlich verhandelt würden. An sich sei der Betrag ja nicht bedeutend, aber im Vergleich zu jenen 200 M., die man dem Verschönerungsverein abgeschlagen habe, sei er noch erheblich. Mehrere andere Redner stimmten dem bei und waren gleichfalls der Ansicht, daß die geheimen Sitzungen eingeschränkt und zum Mindesten die in geheimer Sitzung gefaßten Beschlüsse offiziell veröffentlicht werden müßten. Schließlich wurde ein Beschlußantrag angenommen, wonach der Stadtrath ersucht werden soll, die in den geheimen Sitzungen gefaßten Beschlüsse durch Veröffentlichung zur Kenntniß der Bürger zu bringen.

Köln, 17. Aug. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem 9. Bundesfeste des Deutschen Radfahrer-Bundes, welches in Köln's Mauern begangen wird. Das Fest beginnt am Freitag Abend im Viktoriasaal, allwo ein humoristisches Fest veranstaltet wird. Auf Samstag Morgen steht die feierliche Eröffnung des 9. Bundesfestes im Fränkischen Hofe an, wo die Bundesfahne an die Stadt Köln übergeben wird. Am Abend findet in den Anlagen der Flora das Begrüßungsfest statt; dieselben werden auf das Prächtigste illuminirt. Am Preiskorso betheiligen sich mehr als 1500 Maschinen. Der Korso zieht Sonntag Morgens halb 11 Uhr vom Volksgarten aus nach dem Severinthor und von da über die prächtige Ringstraße nach dem Eigelsteinerthor. Am Nachmittage beginnen die Bundeswettfahren um die Meisterschaften des Deutschen Radfahrer-Bundes. Die bedeutendsten Fahrer von Deutschland, Oesterreich, Holland und Belgien haben sich schon angemeldet, u. A.: Aug. Lehr vom Frankfurter Bicycle-Klub, Meisterfahrer der Welt auf dem Hochrad; Alwin Vater vom Frankfurter Bicycle-Klub, Meisterfahrer von Europa auf dem Niederrad. Am Sonntag Abend wird im Viktoriasaale das Kunst- und Reigenfahren ausgefahren. Montag Nachmittag finden die internationalen Wettfahren auf dem Sportplatze statt, u. A. auch das Fahren um den von Kaiser Wilhelm II. gestifteten Wanderpreis. Die Festlichkeiten gehen mit einem Festbankett auf dem Gürzenich am Montag zu Ende, woselbst auch die Preisvertheilung stattfindet. Für Dinstag und Mittwoch ist eine Rheinfahrt bis nach Bingen vorgesehen.

Köln, 18. Aug. Ein Stationsvorsteher aus der Lahngegend stürzte sich gestern bei Riehl in den Rhein, nachdem er ein Fläschchen Carbol getrunken hatte. Durch einen Polizeibeamten wurde er den Wellen entrissen und in das hiesige Bürgerhospital geschafft.

Köln-Deutz, 17. Aug. Das kgl. Polizei-Präsidium in Köln hat die über den Rindviehbestand des Ackerers Max Jachäus in der Brauerstraße in Folge der dort ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche angeordnete Gehöftsperre aufgehoben, da die Krankheit erloschen ist.

Aachen, 16. Aug. Die hiesige Schneider-Innung soll nach Beschluß einer auf gestern Abend einberufenen Versammlung aufgelöst werden.

Koblenz, 17. Aug. Gegenwärtig ist der Moselwasserstand so niedrig, daß die ganze Schifffahrt eingestellt werden mußte.

Wittlich, 16. Aug. Zu welchen erbärmlichen Mitteln der Brodneid manchmal den Menschen greifen läßt, wird durch folgenden Fall wieder einmal illustrirt: Ein hiesiger Schuhmachermeister, der auch einen Schuhladen besitzt, ließ dieser Tage seinen Gesellen alte, zerrissene Kleider anziehen und — das Felleisen auf dem Rücken — zu seinem Konkurrenten J. gehen, dem er erzählte, er wolle nach Trier, wo er Arbeit bekommen könne, habe aber so schlechte Schuhe, daß er kaum darin marschiren könne. J. hatte Mitleid mit dem „armen Handwerksburschen", bedauerte aber, wegen der gesetzlich gebotenen Sonntagsruhe Schuhe nicht verkaufen zu können; dagegen bot er ihm Kaffee und Butterbrod an, das dieser auch dankbar annahm. Der Geselle bat dringender um ein Paar Schuhe, schließlich ließ sich J. überreden und gab ihm ein Paar zum Einkaufspreis ab. Der Geselle überbrachte nun die Schuhe seinem Meister, und dieser ging mit denselben — auf die Polizei, seinen Konkurrenten anzeigend, daß er das Gesetz der Sonntagsruhe übertreten! — Wenn der Verführte bestraft werden muß, so wird der Verleiter zur Verletzung des Gesetzes wohl auch nicht straflos ausgehen.

Annen, 17. Aug. Vom 1. Oktober d. J. ab erhält die Station Annen B.-M. die Benennung „Annen Nord", die Station Annen Rh. die Benennung „Annen Süd".

Dortmund, 17. Aug. Die Arbeiten an dem Kanal Dortmund-Emshafen werden seit einiger Zeit auf das lebhafteste betrieben. Die Zahl der an mehreren Stellen beschäftigten Arbeiter beträgt insgesammt weit über tausend. Die bei dem Bau des großen Nord-Ostseekanals getroffenen Einrichtungen sind hier, wenn auch in kleinerem Maßstabe, wiederholt; eine Fülle der dort gemachten Erfahrungen wird hier verwerthet. Auf langgestreckten Schienengeleisen werden die zu bewegenden Erdmassen fortgeschafft. Fernsprech-Leitungen verbinden die einzelnen Arbeitsstellen unter einander und mit dem Hauptbüreau.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 18. August.

*. Der bisherige ordentliche Lehrer an der Königl. Ober-Realschule zu Gleiwitz Dr. Max Wilhelm Ludwig Jungck, zur Zeit in Düsseldorf, ist unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle eines gewerbe-technischen Hülfsarbeiters bei der dortigen Königl. Regierung zum Königl. Gewerbe-Inspektor ernannt worden.

*. In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Lindemann wurden folgende Gegenstände erledigt:

Stadtverordneten-Versammlung
setzt eine Konventionalstrafe fest für verspätete Lieferung bei einem Schulbau;
beschließt über die weitere Verausgabung 1890er 3½ prozentiger Düsseldorfer Stadtanleihe.

Die Redaktions-Kommission.

*. Eine der wichtigsten Aenderungen für den Handelsstand, welche die neue Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit sich bringt, ist die anderweite Regelung der Haftpflicht der Eisenbahnen im Falle der Beschädigung oder des Verlustes eines Gutes. Nach dem bisherigen Betriebs-Reglement wurde im Falle gänzlichen oder theilweisen Verlustes der von dem Beschädigten nachzuweisende gemeine Handelswerth und in Ermangelung eines solchen der gemeine Werth, welchen Güter gleicher Beschaffenheit zur Zeit und am Orte der bedungenen Ablieferung gehabt haben, nach Abzug der in Folge des Verlustes etwa ersparten Zölle und Unkosten ersetzt. Für den gemeinen Handelswerth oder den gemeinen Werth war jedoch ein Maximalsatz von 60 Mark pro 50 Kilogramm Brutto festgesetzt. Wer sich eine höhere Entschädigung sichern wollte, hatte den Werth zu deklariren und dafür eine Versicherungsgebühr zu zahlen. Die neue Verkehrsordnung verlangt dagegen nicht den Nachweis des erlittenen Schadens, sondern vergütet ohne Weiteres und ohne Festsetzung eines Maximalsatzes den gemeinen Handelswerth oder den gemeinen Werth, welchen Gut derselben Art und Beschaffenheit am Orte der Ablieferung zu der Zeit hatte, zu welcher das Gut abzuliefern war, selbstverständlich nach Abzug der ersparten Zoll- und sonstigen Unkosten. Den Eisenbahnen ist indessen gestattet, besondere Bedingungen (Ausnahmetarife) mit Festsetzung eines im Falle des Verlustes, der Minderung und Beschädigung zu ersetzenden Maximalbetrages zu veröffentlichen, sofern diese Ausnahmetarife eine Preisermäßigung für den ganzen Transport gegenüber den gewöhnlichen Tarifen jeder Eisenbahn enthalten und der gleiche Maximalbetrag auf die ganze Transportstrecke Anwendung findet.

*. Nichtraucher-Coupees. Wiederholte Beschwerden des Publikums über unzureichende Einstellung von Personen-Wagen, in welchen das Tabakrauchen verboten ist, haben den Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, unter Abänderung des Erlasses vom 4. Januar 1880 zu bestimmen, daß — soweit nicht für einzelne Strecken und Züge oder auf Bahnen untergeordneter Bedeutung besondere Anordnungen getroffen sind — fortan der Regel nach in allen der Personenbeförderung dienenden fahrplanmäßigen Zügen die Hälfte der vorhandenen Coupees zweiter Wagenklasse, ohne Einrechnung der Frauen-Coupees, und die Hälfte der vorhandenen Coupees dritter Wagenklasse, einschließlich der Frauen-Coupees, in der vorgeschriebenen Art als Coupees für die Nichtraucher zu bezeichnen sind.

*. Befugniß der Gendarmerie-Patrouillen bei Manövern. Der Regierungspräsident von Köln bringt in der jüngsten Nummer des Amtsblattes die Stellung und Befugniß der Gendarmerie-Patrouillen bei den Manövern in Erinnerung. Hiernach tritt in den Befugnissen der zu den Manövern herangezogenen Land-Gendarmen durch das Kommando eine Aenderung nicht ein. Den von den Truppen kommandirten Begleitmannschaften wird die Befugniß beigelegt, in Ausübung ihres Dienstes, wie die Wachen, Civilpersonen vorläufig festzunehmen, welche a) den Anordnungen der Mitglieder der Gendarmerie-Patrouillen thätlich sich widersetzen oder sonst keine Folge leisten, b) sich der Beleidigung gegen die Mitglieder der Gendarmerie-Patrouillen schuldig machen, falls die Persönlichkeit des Beleidigers nicht sofort festgestellt werden kann.

\+ Zu Ehren des kommandirenden Generals Excellenz von Albedyll fand gestern Abend ein großer Zapfenstreich statt. Heute Morgen wurde dem General von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 39 eine Morgenmusik gebracht.

*. Bei dem gelegentlich des Harkort-Bergfestes in Wetter a. d. R. stattgefundenen Wettturnen errangen u. A. auch drei Mitglieder des Grafenberger Turnvereins Preise; es sind dies die Herren Fritz Künzle, Jakob Klug und Wilhelm Pondorf.

*. Den Wünschen vieler unserer Abonnenten entsprechend bringen wir von heute ab täglich an der Spitze unseres Blattes einen geschichtlichen Erinnerungs-Kalender.

\+ Gestern Abend gegen 9 Uhr traf ein hiesiger Schwimm-Klub, der beim Internationalen Wettschwimmen in Bremen einen Preis errungen, am Hauptbahnhof ein und wurde von dort unter Musikbegleitung nach seinem Vereinslokal geleitet. — Gesangvereinen, welche preisgekrönt von Sängerfesten heimkehrend mit Musikbegleitung nach ihren Vereinslokalen marschiren wollen, wird die polizeiliche Genehmigung hierzu nur in den seltensten Fällen ertheilt. Warum? ja, das zu ergründen, ist ziemlich schwierig; die paar traurigen Philister, die sich durch Musik in ihrer „Ruhe" gestört fühlen, können die Polizeibehörde doch nicht zu so zarter Rücksichtnahme bestimmen. Was dem Einen recht, ist dem Andern billig, daher wird die Polizeibehörde hoffentlich in Zukunft bei ähnlichen Anlässen berücksichtigen.

\+ Heute inspizirte General von Albedyll das 53. Regiment. Morgen wird das 16. Regiment hier eintreffen und in der Stadt einquartirt werden. Die beiden Regimenter werden in den nächsten acht Tagen täglich zum Brigade-Exerzieren nach der Golzheimer Haide ausrücken.

\+ Seit gestern herrscht eine fast unerträgliche Hitze, welche namentlich den militärischen Spaziergängern auf der Golzheimer Haide arg zusetzt. Gestern wurde ein Soldat vom Hitzschlag betroffen. — Heute Morgen zog ein sehr schweres Gewitter über unsere Stadt, ohne jedoch eine Aenderung in den Temperaturverhältnissen herbeizuführen. Ein sogenannter kalter Schlag traf die evangelische Johanniskirche, ohne jedoch Schaden anzurichten.

\+ Die Schiffbrücke ist heute Morgen wieder in ihre ursprüngliche Lage versetzt worden, nachdem die Regulirung des jenseitigen Ufers beendigt ist. Die Brücke war nur wenige Stunden für den Verkehr gesperrt.

\+ Der Raubmörder Johann Klonisch, welcher bei Viersen das Fräulein Holz aus Dülken ermordet und beraubt hatte und dieserhalb am 15. Februar d. J. zum Tode verurtheilt worden war, wurde heute Morgen 6 Uhr hingerichtet. Die Hinrichtung, welcher nur Amtspersonen beiwohnen durften, erfolgte durch Enthauptung im Hofe der hiesigen Korrektionsanstalt.

§ Ein Schreinergeselle, welcher in einem Hause mit dem Einhaken der Thüren beschäftigt war, gerieth mit der linken Hand zwischen Thür und Schwelle, wobei er eine starke Quetschung der Finger erhielt, die eine längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben wird.

§ In der Bilker-Allee lief am Dinstag Nachmittag ein Kind vor die Pferde eines mit Bier schwer beladenen Wagens und wurde von der Wagendeichsel so unglücklich umgestoßen, daß es unter die Pferde gerieth. Glücklicherweise fiel das Kind so, daß Pferde und Wagen über dasselbe hinweggingen, ohne es zu verletzen.

§ Eine in der Kölnerstraße wohnende Frau sah vom Fenster ihrer Wohnung aus, wie ihr Töchterchen mit einem anderen Mädchen wegen einer ganz geringfügigen Ursache in Streit gerathen war. Sie eilte demselben zu Hülfe und gab der Gegnerin eine Ohrfeige. Letztere, welche ein Häkelzeug in der Hand hielt, suchte den Schlag dadurch zu pariren, daß sie mit der Hand nach der bedrohten Stelle am Kopfe fuhr, was zur Folge hatte, daß der Frau die Häkelnadel tief in's Fleisch der Hand drang und nur unter großen Schmerzen daraus wieder entfernt werden konnte.

§ Beim Abladen von Brettern an einem Neubau in der Friedrichstadt fiel gestern Morgen eins derselben dem Fuhrmann des Wagens auf den Arm, wodurch letzterer gebrochen wurde. — In einem anderen Neubau stürzte zu derselben Zeit ein Handlanger durch die Balkenlage aus dem ersten Stockwerk in den Keller herab, derselbe zog sich außer kleinen Verletzungen einen Bruch des Oberschenkels zu, so daß man den Verletzten in seine Wohnung schaffen und einen Arzt rufen mußte.

§ Ein Lehrling, welcher gestern zum Nachtessen in einem Glaskruge Bier holen mußte, vermochte, auf der Treppe angekommen, dem Geruche des Bieres nicht zu widerstehen und setzte den Krug an den Mund, um zu trinken. Hierbei gab er nicht Acht auf die Treppenstufen, glitt aus und stürzte die Treppe hinab, wobei er mit dem Arm in den zerbrochenen Glaskrug fiel und sich eine nicht unbedeutende Verletzung zuzog.

\+ In dem Hause Ecke der Josephinen- und Steinstraße entstand heute Morgen Feuer. Dasselbe war in dem im Hause befindlichen Weißwaaren-Geschäft in Folge einer Gas-Explosion zum Ausbruch gekommen und richtete ziemlich erheblichen Schaden an. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers.

\+ Die Gewohnheit, Streichhölzer lose in der Tasche zu tragen, kann mitunter sehr gefährlich werden, wie dies ein Vorfall am Kirchplatz-Markte heute Morgen lehrte. Einem dort in seiner Verkaufsbude stehenden Metzgermeister hatten sich die in der Hosentasche nachgetragenen Streichhölzer plötzlich entzündet und nur durch raschen Zu-

---

Jetzt hielt er an. Er hatte die Gruppe des Magistrats erblickt.

Der Bürgermeister trat vor; unerschrocken hielt er den Blick des Gewaltigen aus, unter dem seine Kollegen zitterten. Er sprach deutsch, schlicht und würdig, der Nothwendigkeit und der Pflicht sich fügend, doch mit demüthiger Unterwürfigkeit.

Napoleon hatte den General Dûroc herangewinkt, seinen Liebling und Vertrauten noch von der Kriegsschule von Brienne her. Dûroc redete fließend die deutsche Sprache und diente oft seinem kaiserlichen Freunde als Dolmetscher.

Was er demselben jetzt übertrug, schien dem Imperator so wenig zu gefallen, als die Erscheinung des Stadtoberhauptes und dessen würdige Haltung.

Noch ehe die Ansprache zu Ende war, nickte er leicht mit dem Kopfe und wollte weiter reiten, als der kleine Kreis der jungen Mädchen sich in sichtlicher Angst näherte.

Aus ihm trat die Enkelin Wehrmoser's an den Gewaltigen heran. Sie trug einen kunstvoll geschliffenen Glaspokal, ein altes Werthstück der Stadt, mit edlem Wein gefüllt. In wohlgesetztem Französisch bat die Jungfrau den Kaiser nach altem Brauch bei dem Einzug eines Ehrengastes der Stadt, einen Trunk anzunehmen, — ein Zeichen der Huldigung von Seiten der Bürger, wie der eignen, den Spendern holden Gesinnung.

Aber Napoleon rührte keinen Finger, den zu ihm erhobenen Pokal zu berühren; er hatte nicht einmal einen Blick auf die Sprecherin, noch auf ihre Gefährtinnen geworfen. Die Anrede des Bürgermeisters hatte seinen Zorn erregt, er sah darin den Wiederhall der feindlichen Stimmung des ganzen Ortes.

Mit einer kurzen Handbewegung wollte er ablehnen; da — unwillkürlich begegnete sein Auge dem Antlitz der Spenderin, in dem die Angst sich unverkennbar malte.

Wie eine düstere Wolke plötzlich von der durchbrechenden Sonne verscheucht wird, so zog es hell über die Marmorzüge des Kaisers. Es war, als ob das Mädchen seine besondere Aufmerksamkeit erregt habe.

„Ihr Name, Mademoiselle?" fragte er.

„Luise von Siemen, eine Waise, Majestät, — Enkelin des Bürgermeisters Wehrmoser, Majestät," entgegnete die Jungfrau, unter dem Blick des Korsen die Farbe wechselnd.

Der Sonnenstrahl war erloschen; Wolken bedeckten auf's Neue die Stirn Napoleon's.

„Das ist schade!" sagte er fast barsch. „Geben Sie!"

Er streckte den Arm aus, um das Kelchglas zu empfangen, aber das silberne Brett, auf dem es ruhte, schwankte in der Hand des zitternden Mädchens, der Pokal neigte sich seitwärts und — fiel. Zu Scherben zerschmettert lag er auf den Steinen; der kostbare Inhalt rann darüber, roth wie Blut.

Ein furchtbarer Schrecken war dem Falle des Pokals gefolgt, ein förmlicher Todesschrecken.

Einer Ohnmacht nahe, stützte sich Luise auf die Schulter der zunächststehenden Genossin. Unter der Menge wurden angstvolle Rufe laut.

„Gott schütze unsere Stadt!" schrie ein Weib. „Das bedeutet Unheil!"

„Glück und Glas bricht leicht!"

Es war die Stimme des Bürgermeisters, die sich also vernehmen ließ; lauter, als es der alte Herr selber wohl beabsichtigt haben mochte, hatte die Zunge den Gedanken seiner Seele verrathen.

Der Kaiser hatte bereits die Zügel erfaßt, um weiter zu reiten.

„Dûroc, was sagte er?" fragte er diesen.

Dûroc war eine gutmüthige Natur.

„Sire," sagte er verlegen, „ich — verstand nicht — —"

Napoleon lenkte sein Pferd dicht vor den alten Herrn.

„Was sagten Sie, monsieur?"

Keine Fiber zuckte in dem Antlitz des Stadthauptes.

„Ein altes Sprüchwort, Sire," wiederholte er in ungelenkem, aber verständlichem Französisch. „Glück und Glas brechen leicht!"

Mit einem gewaltigen Ruck trieb der Imperator sein Pferd an.

„Weiter!" gebot er kurz.

Die Kavalkade setzte sich in Bewegung, die Stadt durchreiten.

„Vive l'empereur!" tönte es brausend vor ihm her und hinter ihm drein. Tücher wurden aus den Fenstern geschwenkt. Der Kaiser saß stumm brütend auf seinem Roß.

Glück und Glas! . . .

Der Zug hatte eben eine andere Straße erreicht, als aus dem oberen Stockwerk einer der hochgiebeligen Häuser plötzlich ein Knall ertönte. Eine Kugel streifte den Hut des Kaisers und fiel neben dem scheuenden Pferde zu Boden.

Keiner hatte darauf geachtet, woher der Schuß gefallen war. Für einen Augenblick herrschte eine fast unheimliche Stille; dann aber stürmten Volk und Soldaten im wilden Durcheinander in die nächstliegenden Gebäude; selbst der Bürgermeister schien einen Augenblick lang die Fassung verloren zu haben, indem er das Vorgefallene vernahm, das sich in seiner Nähe ereignet hatte. Sogleich aber raffte er sich zu energischem Handeln auf, um des elenden Mordgesellen habhaft zu werden, ohne Unschuldige durch die erste Wuth der zügellosen Masse zu gefährden.

Der Kaiser selbst war unbeweglich geblieben. Er sprach kein Wort, sondern trieb sein Pferd zu rascherem Gange an. Ein fast verächtlicher Zug spielte um die schmalen Lippen des Korsen bei den verdoppelten Jubelrufen, die noch lange die Luft durchhallten, als sich die Pforten des Schloßhofes längst hinter dem in sein Hauptquartier einreitenden Sieger geschlossen hatten.

Es war Nachmittag geworden. Nach Erledigung wichtiger militärischer Angelegenheiten hatte Napoleon sich in sein Kabinet zurückgezogen, um mit Dûroc persönliche Angelegenheiten zu besprechen, wie es oft seine Gewohnheit war.

Der Adjutant hatte seinem kaiserlichen Gönner gemeldet, daß es bis jetzt nicht gelungen sei, den eigentlichen Thäter, ja, selbst nur eine Spur desselben, zu ermitteln. Der Bürgermeister selber entwickelte einen bewundernswerthen Eifer, um so mehr, da die Bewohner des Ortes sich der Furcht hingaben, daß der Gesammtheit vergolten werden könne, was ein Einzelner verbrochen habe. Wehrmoser selber harrte im Namen der Bürgerschaft im Vorzimmer, um die Gnade der gekränkten Majestät für die Stadt anzurufen.

Ein böser Zug prägte sich im Antlitz Napoleon's aus. Es war augenscheinlich, der Mann war ihm zuwider.

„Er soll kommen!" befahl er kurz, und wenige Augenblicke später erschien die hohe Gestalt des Stadthauptes auf der Schwelle des Gemachs.

Napoleon wartete nicht seine Anrede ab. In der überfrendelnden Weise, die dem Korsen eigen, klagte er das Stadtoberhaupt der Säumniß an. Er gab ihm Schuld, durch seine Haltung und Rede eine Frankreich feindliche Stimmung hervorgerufen zu haben, ja, vielleicht sogar das Nichtfinden des elenden Mordgesellen heimlich zu begünstigen. Aber um ein abschreckendes Beispiel zu statuiren, beabsichtige der beleidigte Sieger und Gast der Stadt, dieselbe für das ihm Widerfahrene verantwortlich zu machen.

Diesmal beugte sich Wehrmoser der Nothwendigkeit und redete in französischer Sprache, so gut er vermochte; der Umstand aber, daß er die Worte suchte, ließ manches noch herber erscheinen, als es in seiner Absicht lag. Er widerlegte die Beschuldigung Napoleon's, so weit diese den guten Willen der Bürgerschaft betraf. Für sich selber leugnete er seine deutsche Gesinnung und die Treue für seine angestammten Fürsten nicht, aber in würdiger Weise, nur mit wenigen Worten, wies er jede ehrlose Verdächtigung von seinem ergrauten Haupte zurück. Er richtete an den erzürnten kaiserlichen Sieger die Bitte um Schonung der Stadt; er selber wolle sich mit Habe und Kopf, müsse es sein, der Gerechtigkeit des Siegers zum Pfande stellen.

„Genug!" rief Napoleon, den alten Herrn jäh unterbrechend. „Ist der Schurke, der seine Mordwaffe auf mich richtete, nicht bis morgen Abend dem Profoß übergeben, so lasse ich das Nest am nächsten Morgen plündern. Bis dahin bürgt Ihr mir, daß kein Stück, das meinen braven Soldaten von Werth erscheinen mag, aus den Häusern entfernt oder verborgen wird. Doch eins noch!" fügte er etwas milder hinzu, als fasse ihn eine beängstigende Erinnerung. „Das ungeschickte Kind, das den mir gebotenen Wein verschüttete, gehört zu Eurem Hause, wie sie sagte?"

„Ja, sie ist das Kind meiner jung verstorbenen Tochter, Sire," erwiederte der alte Herr, „der einzige Trost meines Alters, der mir geblieben!"

„Ich weiß nicht, an wen mich das Mädchen erinnert," bemerkte der Kaiser. „Es ist kein Schatten, den dies Gesicht in meinem Innern weckt. Um des Kindes willen mögt Ihr eine Ausnahme machen. Euer Keller soll undurchsucht bleiben!"

Hoch richtete Wehrmoser sich empor, — mit unnachahmlicher Würde.

„Ich danke für die Gunst, Sire, im Namen meiner Enkelin, aber es ist die Enkelin Jakob Wehrmoser's und ich lehne sie ab. Der Bürgermeister will nichts vor den Bürgern voraushaben!"

„So habt Euren Willen! Ein deutscher Starrkopf!"

Napoleon wandte dem Stadthaupt den Rücken. Ohne Verbeugung verließ der Bürgermeister das Gemach.

„Dûroc," Bonaparte hatte sich auf's Neue niedergelassen, während sich die Thür hinter dem Gehenden schloß, „dieser Mann ist mir mit seiner nachgemachten, altrömischen Patrizierwürde zuwider. Ich gäbe etwas darum, diesen steifen Nacken zu beugen, — und ich will's!"

Der Vertraute durfte sich schon ein freies Wort gegen den kaiserlichen Gebieter erlauben.

„Sire," entgegnete er, „wünschen Sie, daß dieser alte Mann, das Haupt eines winzigen deutschen Ortes, dem Herrn eines halben Erdkreises Interesse einflößt. Ich halte ihn für wahr und unedler Handlung unfähig. Ich wage, die Gnade Ew. Majestät für die geängstigte Stadt anzurufen!"

„Ist es ihr Ernst mit der Angst, wird sie den Schurken liefern, der ihr fast einen Platz in der Geschichte beschert hätte. — Es ist eines böses Nest, Dûroc," fuhr er fort. „Das zerbrochene Glas, — der Spruch des alten Narren, — der Mordversuch, — nur einen Lichtpunkt gab es während jener kurzen Augenblicke: ich kann das Gesicht jenes Mädchens nicht aus meinem Gedächtniß bannen. Es muß lange her sein, daß ich ein ähnliches, aber weit holderes Antlitz sah!"

Napoleon hatte sich in seinen Sessel zurückgelehnt und die Augen geschlossen, wie es oft seine Art war.

Der Eintritt eines Adjutanten mit militärischer Botschaft unterbrach die Stille im kaiserlichen Gemach.

Fast wie unwillig über eine Schwäche bewegte Napoleon das Haupt, als wolle er die weiche Stimmung gewaltsam von sich abwerfen. Im nächsten Augenblick trug sein Antlitz die bekannte Marmorschöne, aber auch die Marmorkälte der klassischen Züge des Imperators.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Etwas von russischer Rechtspflege. Der Schullehrer des Dorfes Gußin, Gouvernement Lublin, beschwerte sich beim Lublin'schen Landgerichte darüber, daß ein Gutsbesitzer einen Theil des Schullandes für sich genommen habe, das Holz für die Schule nicht liefern wolle und alle Servituten gegen die Schule verweigere. Es wurde ein Kommissar geschickt, um an Ort und Stelle zu entscheiden. Der Kommissar fragte den Lehrer in Gegenwart der Bauern, ob er die Krilow'sche Fabel von dem Wolf und dem Lamme kenne und fügte hinzu, daß auf solche Beschwerden eines Schulmeisters gegenüber einem Gutsherrn zwei Wochen Arrest gehörten. Als die umstehenden Bauern betheuerten, daß der Schulmeister im Recht sei, befahl der Kommissar ihnen, zu schweigen. Und zum besseren Verständniß für die dumme Menge fügte er mit Pathos hinzu, daß er in seinem Kreise wegen Widerstandes gegen seinen Willen drei Bauern in's Gefängniß habe stecken lassen, deren einer sich jetzt aufgehängt habe. Solcher Autorität gegenüber blieb den Bauern das Wort in der Kehle stecken, und die Sache war zu Gunsten des Gutsherrn entschieden.

* Die angeheiterte „Regimentstochter". Das „Triester Tageblatt" schreibt: Die Musikkapelle eines Infanterie-Regiments verherrlichte kürzlich ein großes ländliches Fest. Als nach der letzten Piece das Kommando zum Aufbruch gegeben wurde, da fehlte zum Entsetzen des Musikfeldwebels das „Trommelpferd", genannt: Marie, die Tochter des Regiments. Das leichtsinnige Fräulein hatte sich aus dem „Untersatzel" eines im Freien aufgestellten Bierfasses einen Kanonenrausch angetrunken und hüpfte weit, weit von dem Festplatze in tollen Sprüngen wie ein rechtes Pußtenrößlein. Mit Aufgebot von Militär und Zivil wurde eine regelrechte Hetzjagd nach dem übel gehüteten Mädchen veranstaltet. Wohl gelang es „Mariedl" einzufangen; aber an den Trommelwagen ließ sie sich nicht spannen. Mariedl's Disziplinarvergehen erscheint um so strafwürdiger, als ihre Konduitenliste schon eine ganze Kolonne schwarzer Sittenpunkte aufweist.

greifen gelang es, die brennenden Unaussprechlichen zu retten, d. h. die Flamme zu ersticken. Mit dem ausgestandenen Schrecken, der verdorbenen Hose und einem angebratenen Oberschenkel kam der unvorsichtige Metzgermeister für diesmal noch glimpflich davon.

+ Ein etwa 10 Jahre altes Mädchen, anscheinend vom Lande, lief heute Vormittag weinend die Schadowstraße entlang. Auf die theilnehmende Frage einer älteren Dame, was ihm fehle, erklärte das Kind, es wolle zu seiner Mutter. „Wie heißt denn Deine Mama?“ frug die Dame weiter. „Mutter!“ lautete die naive Antwort. Da Weiteres aus dem Kind absolut nicht heraus zu bringen war, schickte man dasselbe nach dem Markt, wo die Mutter oder Bekannte am ehesten zu finden waren.

+ Eine Hausfrau, in der Bolkerstraße wohnend, begab sich gestern Abend in ein Kolonialwaaren-Geschäft um dort Einkäufe zu machen. Den wohlgefüllten Korb stellte die „fürsorgliche“ Hausfrau hinter die Hausthüre und ließ dann, an der Straßenecke in Gesellschaft gleichgesinnter Freundinnen stehend, ihrem Züngelein freien Lauf. Eine Stunde etwa mochte der Klatsch-Wettstreit gedauert haben, als die Frau auf dem Nachhauseweg ihren Korb ergreifen wollte; derselbe war jedoch sammt seinem Inhalt spurlos verschwunden und ist bis jetzt noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Die geschädigte Hausfrau soll gelobt haben, in Zukunft erst den Korb nach Hause zu tragen und dann — zu klatschen.

+ Ein Obsthändler fuhr heute Morgen mit seiner schwer beladenen Karre nach dem Markt. Beim Passiren eines Rinnsteins fiel ein mit Aepfeln gefüllter Korb von dem Wägelchen und ergoß seinen Inhalt in die mit schmutzigem Wasser gefüllte Gosse. Mit affenartiger Geschwindigkeit rafften der Händler und seine Gemahlin die Aepfel wieder in den Korb und fort ging es nach dem Markt, wo die „leckeren“ Früchte guten Absatz fanden.

△ Strafkammer-Sitzung vom 18. August. Arbeiter T. aus Neuß war der Widerstandsleistung gegen einen Polizeibeamten angeklagt. Er wurde für schuldig befunden und mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Mißhandlung angeschuldigt waren die zu Müllfort bei M.-Gladbach wohnenden Färbergesellen Wilhelm P., Johann P. und Wilhelm G. Dieselben haben in der Nacht vom 3. April zu Odenkirchen an einer Keilerei theilgenommen, bei welcher auch das Messer eine Rolle spielte. Dem Johann P. wurde der Gebrauch eines Messers nachgewiesen und er dieserhalb mit 9 Monaten Gefängniß bestraft; Wilhelm P. und Wilhelm G. erhielten je 3 Monate Gefängniß. — Der gemeinschaftlichen Mißhandlung angeklagt waren die zu Unterbach wohnenden Gebrüder Jakob Sp. und Konrad Sp. Ihnen gegenüber erkannte die Strafkammer auf Gefängnißstrafen von 7 resp. 3 Monaten. — Der Widerstandsleistung und des thätlichen Angriffs gegen zwei Polizeibeamte sollten sich schuldig gemacht haben die Handlanger Joseph H., Anton K. und Hermann D., wohnend zu Düsseldorf. Die ersten zwei Beschuldigten wurden mit 3 Monaten, D., welcher der Hauptanstifter war, mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. — Eine Sache wurde vertagt.

Zur Choleragefahr.

Paris, 17. Aug. Hier von der deutschen Botschaft angestellte Recherchen ergaben, daß das Gerücht von dem Ausbruch der Cholera in der Gegend von Metz auf dieselben Quellen zurückzuführen ist, aus denen alle von hier über Deutschland in Cirkulation gesetzten ungünstigen Nachrichten ausgehen. Der Zweck war offenbar, die lothringischen Manöver zu stören. In und bei Paris hat die Cholera-Epidemie trotz der andauernden phänomenalen Hitze (gestern Abend zehn Uhr noch neunundzwanzig Grad Reaumur) nicht wieder zugenommen; es kann also füglich die Epidemie als erloschen gelten.

Paris, 17. August. Nach einer Meldung aus Havre sind dort mehrere Fälle eines choleraartigen Durchfalls festgestellt worden, die der herrschenden tropischen Hitze zugeschrieben werden.

Warschau, 17. August. Die Cholera in Poltawa ist im rapiden Zunehmen. In Kiew tritt dieselbe noch milde auf. Am Sonnabend und Sonntag starben in Poltawa 25 Personen.

Konstantinopel, 17. August. Die Nachrichten aus Teheran lauten alarmirend. Die Cholera wüthet furchtbar, dabei gebricht es an europäischen Aerzten, Apotheken und Trinkwasser. Dazu kommt die kolossale Hitze. Die Leute sterben kann auch auf offener Straße. Die Regierung beorderte die bei der ganzen Armee dienenden europäischen Aerzte nach Teheran.

Alles im Unklaren.

Humoreske von August Dahl.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Alljährlich im November, in der Woche nach St. Hubertus, haben wir unser Liebesmahl. Peter giebt seinen Stammgästen ein Frühstück von acht bis zehn Gängen. Es beginnt um 11 Uhr; jeder findet sich ein, sobald er kann, und geht, wann er will oder muß; die meisten erst um Mitternacht. So war es seit Jahren und so war es auch heuer.

Wunderbares im Dürsten und Erzählen leistet immer unser Obersteuerkontrolleur a. D.; „Herr Hauptmann“ nennen wir ihn nach seinem militärischen Range, das hört er lieber. Um kein Vorurtheil gegen ihn zu erwecken, sei gleich bemerkt, daß er nie über den Durst trinkt; geht er Nachts, ein Dutzend Glas Bier und entsprechende Gläschen Rum, Maison du nord, im Magen, in seine Wohnung, so spricht er so schüchtern und gelassen, als käme er aus der Kirche. Er schneidet nie auf, er ist kein Freund auch nur des bescheidensten Jägerlateins.

Ich hatte ein Fenster geöffnet, um uns milde, frische Luft zu verschaffen.

„Meine Herren,“ begann der Hauptmann, „so warme Novembernächte sind eine Pracht. Ich habe, wie Sie Alle, schlimmere erlebt und bin deshalb auch jetzt schon, in meinen besten Jahren, kaum sechzig, ein Krüppel ... a. D. Sie wissen, als invalider Hauptmann wurde ich Obersteuerkontrolleur in Flensburg und da erlebte ich eine Nacht, die ich nie vergesse. — Peter!“

Peter brachte ein frisches Glas und ein Gläschen.

„Es war November 79. Ich mußte durch Sundewit nach Alsen fahren, und als ich in Sonderburg vor dem Holsteinischen Hause ankomme, lahmt mir der Handgaul. Die Revision des Zollamtes am Hafen hatte ich in zwei Stunden erledigt; weiterfahren konnte ich nicht und sagte also zu mir: Hauptmann, Du machst bei dem guten Wetter eine Promenade über die Düppeler Schanzen und siehst Dir in Ruhe die Gegend an, wo Du 61 und 64 gelegen hast. Nach Tische also fort, über die Schiffbrücke, die Chaussee zwischen die Schanzen hinauf, bis zur „Schönen Lisbeth“, so heißt das Soldatenwirthshaus bei Schanze 2. Hier trinke ich meinen Kaffeepunsch, dann ein Glas Grogk, und weil mich frei, einen Sherry-Toddy, und weil mich der Aufenthalt wegen der lahmen Stute verdroß, noch ein paar Cognacs. Eben will ich mich auf den Heimweg machen, als ein alter Bekannter eintritt, mein Quartierwirth von 63, ein wohlhabendes Bäuerlein aus der Gegend von Broacker, jenseits des Wenningbundes. Wir trinken wegen der Kühle, es dunkelte schon, noch etliche Kaffeepunsche; mein guter Freund überredet mich, Abends sein Gast zu sein, und weil das Wiedersehen den Mann unbändig freute, so fuhre ich mit ihm nach Broacker. Wir aßen gut und tranken gut und machten dann mit einem Nachbar und dem Küster einen Whist, ohne Chikanen, wie man ihn eben in Nordschleswig spielt. Das Wetter wurde schlecht, immer schlechter. Ein Nordwest tanzte um das Haus, heulend wie ein Viertelhundert Blocksbergshexen, und dabei peitschte der Regen gegen die Fenster, daß es den Teufel gegruselt hätte. Wir wärmten uns aber gut durch. Herr Doktor, ich denke, wir schließen das Fenster.“

Es geschah.

„Peter!“

Peter brachte ein frisches Glas und ein Gläschen.

„Nach jedem Rupper war eine Flasche Rum leer, und als es Mitternacht schlug, fielen zwei Spielern die Augen zu. Ich nahm also Abschied von der Gesellschaft, und mein Wirth, gastfrei und liebenswürdig wie die meisten alten Dänsken, wollte anspannen und mich nach Sonderburg fahren. Da er aber schon in der Stube bedenklich schief trat, kam mir die Besorgniß, er möchte auf der Landstraße ebenso schief fahren, und ich lehnte sein Anerbieten mit dem schönsten Danke ab. Nun zu Fuß hinaus in die dicke Nacht; die Hand war vor Augen nicht zu sehen. Der Regen drang durch Mütze und Paletot, daß mir's wurde, als hätte ich zwei Helme auf dem Kopfe und drei Mäntel auf den Schultern. Aber ich kannte den Weg durch die Knicks und die Koppeln, ich konnte in einer guten Stunde in der Stadt sein; also fest in die Nacht hinein.“

„Aber Herr Hauptmann, ich kenne die Gegend,“ unterbrach ihn der Maurermeister, der als Pionier vor Düppel gestanden, „Hals und Beine hätten sie sich brechen können. Ohne einen Kameraden zu haben, marschirt man Nachts nicht gern durch die Knicks.“

Der Hauptmann trank, und fuhr fort — nein, er trank sinnend ein, zwei Mal, und fuhr dann kühl und ruhig fort:

„Ich bekam bald einen Begleiter; schon auf der Wiese, die dem Posthalter Petersen gehört und an die Chaussee von Gravenstein und Sonderburg angrenzt. Hier hörte ich, daß einer herzhaft hinter mir nieste; ich drehte mich um. Zu sehen war nichts, wie gesagt. Er nieste dicht neben mir noch einmal so kräftig, als wollte die Lunge zum Halse hinaus. Ich wandte mich zu ihm: Was laufen Sie denn mit Ihrem Schnupfen bei dem Hundewetter hier draußen auf den Feldern umher? Sie sind wohl, verzeihe Sie meine Neugier, ein bischen angerissen? Er antwortete, aber hustete dabei so stark, daß ich nicht verstehen konnte, ob er deutsch oder dänisch sprach. Daß er auf unrichtigem Wege war, lag auf der Hand. D'rum sagte ich ihm: Hier, fassen Sie meine Hand, ich führe Sie gern auf die Chaussee. Ich streckte den rechten Arm ihm entgegen, packte aber nicht seine Hand, auch nicht seinen Arm, sondern seinen Haare. Die waren ganz naß; der arme Kerl hatte seinen Hut verloren. De forstaaer Tydsk? fragte ich ihn; er nickte, sehen konnte ich es nicht, aber fühlen; denn meine Finger hielten die Haare fest. Wenn Sie Talent zum Rheumatismus haben, schrie ich ihm zu, (der Sturm brüllte uns Beiden fast die Ohren taub), dann möchte ich morgen nicht in Ihrer Haut stecken. Jetzt sind wir auf der Chaussee; sagen Sie mir, wo Sie wohnen, oder wohin Sie gehen wollen. — Er sagte es mir; in demselben Augenblicke, leider Gottes, pfefferte uns der Sturm und der Regen ein zehndoppeltes Getöse in's Gesicht; ich hörte nicht deutlich, sagte er Broacker (da kam ich her) oder Ulkebüll (das liegt auf Alsen, da wollte ich hin). Verstanden hatte ich ihn also nicht; zudem war, wie ich sofort gemerkt hatte, die Zunge ihm etwas schwer, offenbar vom Kneipen. — Peter!“

Peter brachte ein frisches Glas.

„Ich frage ihn wieder; da geht's uns um die Ohren, klatsch, quatsch, klatsch, als wollten die Wolken uns wie im Rheinfall ersäufen. Er schüttelte den Kopf, ich auch; ich wußte aber aus seiner Antwort wiederum nicht zu entnehmen, ob ich ihn nach Broacker, also links, oder nach Ulkebüll, also nach rechts begleiten sollte. Ich faßte kurz meinen Entschluß und ihn faßte ich bei den Haaren noch kürzer. Sauer genug ist es mir geworden, ihn bis zur „Schönen Lisbeth“ zu bringen. Er stolperte bei jedem zweiten Schritt, und zwar den Kopf so weit nach vorn, daß ich ihn kaum aufrecht halten konnte. Dicht vor der „Schönen Lisbeth“ merkte ich freilich, daß er nicht zu der besseren Gesellschaft gehörte.

Der Hauptmann trank und schaute ernst in das leere Glas. —

„Wie haben Sie das entdeckt, in Sturm und Regen und nachtschlafender Zeit?“ fragte unser Oberpostsekretär.

„Das rathen Sie 'mal,“ erwiderte selbstbewußt wie immer der Hauptmann.

„An seiner Ausdrucksweise natürlich,“ warf der Bahnbetriebsinspektor hin.

„Das gerade nicht. Er sprach ganz gut, wenn man bedenkt, daß er stark angesäuselt war und daß die Leute dort alle ein dänisches Deutsch oder ein deutsches Dänisch reden.“

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

§ Die Jury der Münchener Internationalen Kunst-Ausstellung macht bekannt, daß sie in der amtlichen Prämiirungsliste den Bildhauer Schulz-Kopenhagen irrthümlich als prämiirt verkündet habe. Die Kontrolle des Protokolls habe ergeben, daß die erforderliche Stimmenmehrheit nicht auf das betreffende Werk gefallen sei.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Läßt ein Großkaufmann einen von ihm acceptirten und nicht eingelösten Wechsel in Protest gehen, weil ihm die Mittel zur Einlösung fehlen, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 6. Civilsenats, vom 7. April 1892, dieser Umstand zur Annahme der Zahlungseinstellung genügen, auch wenn der Kridar später vor der Konkurs-Eröffnung an andere Gläubiger Zahlungen geleistet hat.

Hinsichtlich der Anfechtbarkeit einer Veräußerung des Schuldners in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, aus § 3 des Reichs-Anfechtungsgesetzes, hat das Reichsgericht, 6. Zivilsenat, durch Urtheil vom 21. April 1892, ausgesprochen, daß die Benachtheiligung vorhanden ist, wenn durch die Veräußerung sich die Vermögenslage des Schuldners zu Ungunsten des seine Befriedigung suchenden Gläubigers verändert und seine Befriedigung erschwert ist. Eine solche Erschwerung liegt vor, wenn das Kaufgeld für den veräußerten Gegenstand dem Käufer kreditirt ist oder wenn das Kaufgeld nur für die Kinder des Schuldners bedungen ist und diese zur Herausgabe des Geldes sich nicht ohne Weiteres verstehen.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 17. Aug. In den Kellern des hiesigen Potsdamer Bahnhofs brach heute Abend gegen 5 Uhr unter den Oel- und Petroleum-Vorräthen Feuer aus, das indeß schon nach mehreren Stunden, ohne übergroßen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht werden konnte.

Hamburg, 17. August. Die hiesige Kommerz- und Diskontobank wurde durch einen gefälschten Check um 30,000 Mark betrogen; der Schwindler ist bisher noch nicht ermittelt.

München, 17. August. Durch Entzündung schlagender Wetter sind im Peißenberger Kohlenbergwerk vier Bergleute gestern verunglückt. Zwei von ihnen konnten schwer verletzt herausgebracht werden; die anderen Beiden liegen noch im Schacht und sind wahrscheinlich todt.

* **München**, 17. Aug. Nach weiteren Berichten aus Peissenberg sind die beiden Bergleute, welche bisher nicht zu Tage gefördert werden konnten, wie gleich Anfangs befürchtet wurde, um's Leben gekommen.

* **Wien**, 17. Aug. Magyar Hirlap meldet, daß gestern in Groß-Kikinda ein Säbelduell zwischen dem Kadetten Prinz Alexander Radziwill und dem Lieutenant Jlavossy, Beide beim dritten Husaren-Regiment, stattgefunden hat. Prinz Radziwill erhielt einen gefährlichen Säbelhieb über den Kopf, Jlavossy blieb unverletzt.

* **Namur**, 17. Aug. Auf einem Schacht des Kohlenwerks Ariamont im nahen Auvelais brach ein mit Ketten unter dem Födergestell befestigtes Gerüst, auf welchem vier Arbeiter mit Ausbesserung der Fahrstuhlführung beschäftigt waren. Von den Arbeitern stürzten zwei vierzig Meter tief hinab und blieben sofort todt; die beiden anderen konnten sich so lange an die herabhängenden Theile des Gerüstes klammern, bis Hülfsmannschaften sie aus ihrer gefahrvollen Lage befreiten.

* **Paris**, 17. Aug. Heute Morgen fand bei einem Fabrikanten chemischer Erzeugnisse in der Rue de la Sorbonne eine furchtbare Explosion statt. Das Feuer wurde sofort von der Feuerwehr gelöscht. Ein Angestellter des Hauses war tödtlich verwundet worden. Schon 1869 hat in demselben Geschäfte eine Explosion stattgefunden, die vielen Menschen das Leben kostete.

* **Catania**, 17. Aug. Die Auswurfsthätigkeit des Aetna hat aus einer großen Oeffnung 400 Meter oberhalb des ersten Kraters von Neuem begonnen.

Konstantinopel, 16. August. Der Kassirer der serbischen Bank in Teheran, ein Engländer, ist auf einer Reise von dort nach Bagdad zwei Stunden von Bagdad von Räubern überfallen und ausgeplündert worden. Der Kassirer wurde schwer verwundet, seine beiden Diener sind getödtet worden. Von hier wurde Befehl ertheilt, die Verfolgung der Mörder mit aller Energie zu bewerkstelligen.

* **Das Baronisiren auf Kosten anderer Leute** ist eine Kunst, welche der frühere Oekonom Anton Paul Alois Linn lange Zeit hindurch mit einer wahren Virtuosität ausgeübt hat. Der im besten Lebensalter stehende Mann stammt aus guter Familie in Leobschütz, hat eine ganz gediegene Gymnasialbildung erhalten, scheint aber ein geschworener Feind der Arbeit zu sein. Seine „Oekonomiker“-Karriere fand dadurch ein jähes Ende, daß er eines Tages wegen aller möglichen Schwindeleien zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde. Die Ruhe des Gefängnisses hatte er dazu benutzt, um sich einen vollständigen Plan zur Ausbeutung der Freundlichkeit seiner Nebenmenschen auszuarbeiten, und als er die Gefängnißkleidung ausgezogen, stürzte er sich mit einer erstaunlichen Kühnheit auf das Gebiet des Schwindels. Er durchzog einen großen Theil Oesterreichs, Böhmens und Schlesiens und zeigte dem erstaunten Publikum, was ein dreistes Kunstgenie zu leisten vermag. Er graste zunächst das ziemlich weite Gebiet persönlicher Bekanntschaft vollständig ab. Keiner seiner ehemaligen Gymnasialfreunde entging seinem Schicksal. Er erinnerte sich ihrer plötzlich liebevoll, und unter Händeschütteln und den Ausdrücken der Freude über das lang entbehrte Wiedersehen brachte er ihnen im Handumdrehen bei, daß aus irgend einem von ihm ersonnenen mißlichen Grunde eine vorübergehende Geldverlegenheit bei ihm eingetreten sei. Damit war das Schicksal des ehemaligen Schulkameraden besiegelt: Sie griffen gerührt in ihr Portemonnaie, und der gute Leobschützer war alsbald verschwunden. Die Erfindungsgabe dieses braven Mannes, um dem „widrigen Geschick“, welches seine momentane Verlegenheit herbeiführte, immer neue Seiten abzugewinnen, war schier unerschöpflich. Noch toller trieb er es mit den zahlreichen Personen, welchen er sich unter fremden Namen näherte. Bald war er ein aus London gekommener Ingenieur, bald Baumeister, Geschäftsreisender oder Zahnkünstler; in allen Gestalten hatte er aber immer dasselbe Pech gehabt: er war angeblich in die Klauen des Bösen und unter dessen Führung in Kneipen mit Damenbedienung gerathen und auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege seine Reisekasse los geworden. Die schöne Geschichte erfüllte fast immer ihren Zweck, da sie in elegischem Tone und mit Begleitung von Seufzern über die Schlechtigkeit der Welt vorgetragen wurde. Freund Linn heimste mit dieser ... Geschichte so zahlreiche Liebesopfer in Gestalt von blanken Goldstücken ein, daß mancher Romanschriftsteller mit dieser Summe als Honorar für einen ganzen naturalistischen Roman zufrieden gewesen wäre. Endlich war auch sein Maß voll: im Jahre 1891 wurde er vom Landgericht zu Breslau zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gestern stand Herr Alois Linn vor der Ferien-Strafkammer in Berlin, um nur ein kleines Schuldkonto auszugleichen. Nach seiner Verurtheilung waren nämlich noch 11 Fälle des vollendeten und vier Fälle des versuchten Betruges zur Anzeige gekommen, durch welche auch einige Berliner geschädigt worden waren. Das Groß dieser Fälle betraf aber die Provinz Posen. Hier hatte er sich eine eigene Schwindelmethode erdacht, durch welche er namentlich Lehrer und geistliche Herren einfing. Er führte sich gewöhnlich als Verwandter eines Erzpriesters ein oder machte einige Conanici als seine Spezialbekannten namhaft, um auch in diesen Fällen mit Leichtigkeit größere und kleinere Summen „vorgestreckt“ zu erhalten. Nun hat sein Baronisiren ein Ende. Sein Aeußeres zeigte, daß das eine Jahr Zuchthaus, welches er bis jetzt „abgerissen“, ihn körperlich sehr herunter gebracht hat. Und nun legte der Gerichtshof zu den 4 Jahren Zuchthaus, die ihm in Breslau geworden, noch 2 Jahre Zuchthaus hinzu. Dies rührte Herrn Alois Linn, denn er nahm das Taschentuch vor die Augen und erklärte, daß er sich „ganz gewiß“ bessern wolle. Der Vorsitzende meinte lakonisch: „Zeit genug haben Sie ja nun dazu!“

* **Kindliches Zartgefühl.** Der kleine Hans hat zu seinem Geburtstag ein Bilderbuch bekommen. Plötzlich kommt er zur Mama gelaufen und fragt: „Mama, wissen die Thiere, wie sie heißen?“ — „Nein.“ — Hans stößt einen Seufzer der Erleichterung aus und ruft: „Das müßte für die Esel auch sehr unangenehm sein.“

Neueste Nachrichten.

* **Ratibor**, 18. Aug. Die verhafteten französischen Offiziere haben sich als Ingenieure einer französischen Gesellschaft aus Dombrowa in Polen entpuppt.

* **Soest**, 18. Aug. Bei dem gestrigen Gewitter wurde der Flurschütz Jötter vom Blitz erschlagen, ein Kuhhirt verletzt.

* **Würzburg**, 18. Aug. In Wettringen bei Rothenburg sind neun Wohnhäuser mit acht Nebengebäuden, darunter das Forst- und das Armenhaus, niedergebrannt.

* **Paris**, 18. Aug. In Folge der außerordentlichen Hitze der letzten Tage sind zahlreiche Fälle von Sonnenstich vorgekommen. Dem „Radical“ zufolge wurden drei Reservisten des 16. Artillerie-Bataillons auf dem Marsche von Paris nach Fontainebleau vom Sonnenstich befallen, der eine von ihnen ist alsbald gestorben. Ebenso haben sich, wie die Morgenblätter melden, die Cholerafälle wieder vermehrt.

* **Palermo**, 18. Aug. Der Gutsbesitzer Sangiorgi in Castellamare del Golfo ist von 10 maskirten Bewaffneten gefangen und weggeführt worden.

Soeben ist erschienen:

Kurzgefaßte

Geschichte der Stenographie

von

Hermann Meinberg,

Vorsitzendem des Gabelsberger Stenographen-Vereins zu Düsseldorf.

— Preis 50 Pfg. —

Auch für Laien hochinteressant und lehrreich geschrieben!

Zu beziehen durch die

Expedition der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“,

Klosterstraße 29.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 18. August, Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 17½. — Barometer: 27—8.

Voraussichtliches Wetter am 19. August: Kühler, wechselnd bewölkt, etwas Regen.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 17. Aug. Bodensee. Vormittags. 0,95, gefallen 0,05 m.

Kehl, 18. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 3,00, gefallen 0,03 m.

Lauterburg, 18. August. Rhein. Vormittags. 4,02, gefallen 0,04 m.

Maxau (bair.), 18. August. 11 Uhr Vormittags. 4,20, gefallen 0,07 m.

Mannheim, 18. Aug. 12 Uhr Mittags. 4,08, gefallen 0,06 m.

Frankfurt, 17. August. Main. Mittags. 1,22, gefallen 0,01 m.

Mainz, 18. August. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,42, gefallen 0,06 m.

Bingen, 18. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,96, gefallen 0,10 m.

Caub, 18. Aug. Rhein. 6 Uhr Morg. 2,15, gef. 0,05 m.

Koblenz, 18. August. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,22, gefallen 0,06 m.

Trier, 18. August. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,00, gefallen 0,00 m.

Köln, 18. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,26, gefallen 0,08 m.

Düsseldorf, 18. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,19, gefallen 0,07 m.

Ruhrort, 18. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,66, gefallen 0,06 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 18. August. Neuer Weizen, 1. Qual. M. 17,00, 2. Qualität M. 16,00, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 15,00, 2. Qual. M. 14,00, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 23,—, 2. Qual. M. 22,00, Aveel (Rübsen M. 21,75, Kartoffeln M. 6,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 20 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 50,—. Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 51,50. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 120,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 18. August. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen 14,90, Gerste —, Hafer —,— M. Zufuhr 14 Sack Roggen.

Mannheim, 18. Aug. Weizen Nov. 17,— M., März 17,25 M. Roggen Nov. 15,10 M., März 15,15 M. Hafer Nov. 14,40 M., März 14,45 M. Mais Nov. 12,20 M., März 12,20 M.

Berlin, 18. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. 158,—, Sept.-Okt. 158,25, Okt.-Nov. 159,50, Roggen Aug. 140,50, Sept.-Okt. 144,25, Okt.-Nov. 144,50, Hafer Aug. 148,—, Sept.-Okt. 142,75, Okt.-Nov. 141,25. Mais Aug. 119,50, Sept.-Okt. 119,25. Rüböl vorr. mit Faß 47,90, vorr. ohne Faß 47,—, Aug. —,—, Sept.-Okt. 48,—, Spiritus 70er vorr. 35,80, Aug.-Sept. 34,20, Sept.-Okt. 34,30, Nov.-Dez. 33,40, April-Mai 34,20, 50er vorräthig —,—. Petroleum vorräthig 22,20, Roggenmehl 0/1 Aug. 19,55, Aug.-Sept. 19,55.

Stettin, 18. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. —,—, Sept.-Okt. 162,— M., Roggen Aug. 139,50, Sept.-Okt. 138,50 M. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Okt. 48,— M. Spiritus 70er vorr. 35,50, Aug.-Sept. 33,80, Sept.-Okt. 33,80 M. Hafer vorr. 150—156. Petroleum vorr. 10,25 M.

Posen, 18. August. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er —, 70er do. 34,60.

Breslau, 18. August. Spiritus 50er Aug. 55,—, 70er Aug. 35,—, Aug.-Sept. 35,—, Sept.-Okt. 35,— M. Roggen Aug. 143,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Okt. 148,— M. Rüböl Aug. 47,50, Sept.-Okt. 47,50 M.

Pest, 18. August. Fruchtbörse. Weizen vorr. Herbst 7,54G, 7,56B, Frühjahr 7,90G, 7,98B. Hafer Herbst 5,49G, 5,61B, Mais Aug.-Sept. 5,03G, 5,06B, Sept.-Okt. 5,06G, 5,08B, Mai-Juni 5,80G, 5,88B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,15—11,20.

Köln, 18. Aug. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 773 Schweine, 1. Sorte zu M. 63, 2. 61, 3. 58 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft schwach, etwas Ueberstand.

Husum, 17. Aug. Fettviehmarkt. Zutrifft einschließlich des gestrigen Vorverkaufs 2027 Stück Hornvieh. Der Handel verlief äußerst träge und langsam. Das Geschäft wickelte sich entschieden zu Gunsten der Käufer ab. Bezahlt wurde: 1. Qual. 60—63 M., 2. 51—58 M., 3. 43—50 M. die 50 Kg. Schlachtgewicht. Für den Rhein wurden etwa 1900 Stück verkauft. Unverkauft blieben 200 Stück.

Coursbericht.

Berlin, den 18. Aug. 1892.

Industrie-Papiere.

	17. Aug.	18. Aug.
Aachen-Höng. ungem.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	146,00	145,50
Annener Gußstahl	124,00	121,50
Aplerbecker Act.-B.	128,50	128,00
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	436,00	434,50
Berzelius, Bensb.-Gld.	138,70	138,70
Bochumer Bergw. Lit. C.	40,00	41,25
Bochumer Gußstahl	140,00	141,90
Bonifazius	100,50	100,10
Borussia in Dortmund	2,75	2,75
Concordia Bergwerks-Ges.	83,00	83,20
Consolidation	154,00	153,50
Dannenbaum-Zeche	96,40	96,40
Donnersmarckhütte	81,75	81,20
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
" Bergbau B.-A.	22,50	23,00
" Löwenbräu	153,50	000,00
" Union-Brauerei	234,75	231,75
" " Vorz.-A.	70,90	71,60
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	65,00	64,10
" Waggonfabrik	138,75	138,50
Elberfelder Farbenfabrik	198,00	198,25
Eschweiler Bergwerk	89,50	90,00
Gelsenkirchener Bergwerk	139,60	139,00
Gelsenkirchen Blumscheid	82,00	81,75
Gerresheimer Glashütte	112,00	113,00
Große Berliner Pferdebahn	228,50	000,00
Grusonwerk	138,30	000,00
Hagener Gußstahl	118,60	000,00
Harkort Bergwerk umg.	00,00	00,00
" Vorz.-A.	88,80	89,75
Harkort Brückenbau umg.	129,75	129,75
" " Vorz.-A.	148,40	148,50
Harpener Bergbau-Ges.	150,60	150,60
Herbrand Waggon	122,40	121,75
Hibernia Bergwerks-Ges.	120,00	121,20
Hochdahl ungem.	34,50	35,00
Höfel-Brauerei	129,25	129,25
Hörder Hütte B.-A.	45,00	45,30
Kölner Bergwerk	143,00	143,90
König Wilhelm umg.	129,90	000,00
Lauchhammer	85,25	84,75
Laurahütte	120,50	121,70
Louise Tiefbau	78,10	78,00
" B.-Act.	113,10	113,00
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	217,00	220,00
Nordd. Lloyd (1000)	110,75	111,00
Phönix, Bergwerk Lit. A.	95,25	95,50
" Lit. A. abgest.	111,70	110,00
Pongsche Spinnerei	77,25	78,00
Rheinische Anthracit-Kw.	82,25	82,40
Schulz-Knaudt	120,40	122,50
Stolberger Zink-Ges.	49,75	50,25
" " Vor.-A.	116,00	116,30
Trust Dynamite	132,00	131,00
Westfälische Draht-Industrie	101,25	100,00
Wittener Gußstahl	122,50	123,25
Wurm-Revier	92,00	91,75

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen etc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Freitag.

„Allgemeiner Turnverein“. Abends von 8—10 Uhr Turnabend. Turnlokal: Städt. Realschule, Klosterstraße.

„Düsseldorfer Turnverein“. Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Bleichstraße.

„Evangel. Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Brand, Friedrichstraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein“. Abends ½9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Golzheimer Männer-Gesangverein“. Abends Probe. Vereinslokal: „Zum Hippert“ (Stübben).

„Lierenfelder Männer-Gesangverein“. Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Pauli, Lierenfeld.

„Männer-Gesangverein der Firma Ernst Schieß“. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Hotel „Prinz Leopold“, Leopold- und Heinestraßen-Ecke.

„Oberbilker Turnverein“. Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Höhenstraße.

„Vorwärts“, Radfahrer-Verein. Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Kaisersaal, Kasernenstraße.

„Novesia“, Roller'scher Stenographenverein, Neuß, Abth. f. Praxis. Halb 9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Hamacher, Markt.

*„ Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ wird mit der Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“ für **monatlich nur 50 Pfg.** frei in's Haus geliefert.

Von einer bedeutenden

Schuhwaaren-Fabrik

Deutschlands wurden mir wegen verweigerter Annahme

800

Paar hochfeine 1238

Herren-Zugstiefel und Halbschuhe,

deutsches und englisches Façon, **nur prima Waare,** zum **Verkaufe** übertragen und **verkaufe** ich dieselben von heute ab **zu und unter Fabrikpreisen.** — Längstens **Ende dieses Monats** muß der **Verkauf** beendigt sein.

Düsseldorfer

Schuhwaaren-Consum-Anstalt,

Benratherstr. **20,** Nähe des Exerzierplatzes.

Bitte genau auf Hausnummer **20** zu achten.

Kochherd-Fabrik und Ofenlager,

Majolika, Emaille und lackirte Herde

stets auf Lager, circa 100 Stück,

sowie alle Haus- und Küchen-Geräthe

staunend billigst.

Herzogstraße 33. **Wilh. Fausten,** Herzogstraße 33.

Gebrauchte Herde und Oefen werden angekauft oder gegen neue in Zahlung genommen. 1524

---

10 Pfennig

Loose ¹/₁₀ Antheil zur großen

Freiburger Münsterbau-Lotterie.

3235 Geld-Gewinne.

1. Hauptgewinn 50,000 M. baar. 1 à 20,000, 1 à 10,000, 1 à 5000 rc. M. — Zieh. 6. u. 7. September.

Für Wiederverkäufer:

11 Loose à 1 M., 28 St. für 2,50, 113 für 10 M., ganze Loose à 3 M., halbe à 1½ M., ¼ à 1 M.

Porto und Liste 30 Pfg.

Richard Schröder,

Berlin C. 19, Spittelmarkt.

NB. Briefmarken nehme in Zahlung. 1400

Gegr. 1875.

In der

Dampf-Glasschleiferei, Sandblaswerk und Facettenschleiferei

von 1549

Gegründet 1868. **F. Brenken,** Gegründet 1868.

Düsseldorf, Louisenstrasse 53,

trat mit dem **1. August** für sämmtliche **verzierten Scheiben** eine **bedeutende Preisermäßigung** ein.

Max Bark,

Juwelier,

Flingerstr. 8.

Mein reichhaltiges Lager in 857

Trauringen

von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.

Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

L. Abraham,

20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,

kauft zum höchsten Preise

Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.

Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 218

20 Corneliusstraße 20.

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse“ halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörse“, 3 grosse Bogen stark. Die „Thierbörse“ ist Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen. 2. gratis: Die „Naturalien- und Lehrmittelbörse“. 3. gratis: Die „Pflanzenbörse“. 4. gratis: Die Beilage: Industrie und Landwirthschaft. 5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“. Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Bestellgeld prompt nach.

Annoncen für die „Thierbörse“ resp. „Frisch auf“ nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1000

Düsseldorfer

Kinderwagenfabrik

Ferd. Kötzsch,

53 Klosterstraße 53, an der Oststraße.

Empfehle meine Fabrikation in

Kinderwagen

in nur reeller, guter Arbeit, geschmackvoll garnirt und moderner Façon

zu Fabrikpreis.

Leiste für jeden Wagen Garantie. 354

Alte Kinderwagen werden sehr schön und billig reparirt.

Jede Extra-Bestellung sofort.

Oeldünnen Stockholmer

Schiffstheer,

Pech und Schiffswerg,

en gros & en détail empfiehlt billigst 1215

Carl Maassen,

Telephon 510. **Rheinstraße 18.**

Möbel! Möbel!

Das neu errichtete

Möbel-Geschäft von Friedr. Rehms,

35 Herzogstraße 35, liefert **35 Herzogstraße 35,**

alle Sorten selbstverfertigter Möbel- und Polsterarbeit

zu billigen Preisen und unter Garantie. 1385

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 12. August: Heinrich August, S. d. Stuckateurs Julius Winkler, Schinkelstr. — Den 16.: Friedrich Karl, S. d. Fabrikarb. Karl Küpper, Ellerstr. — Den 11.: Franziska, T. d. Handelsmannes Aloys Didier, Neußerstr. — Den 14.: Elise, T. d. Gärtners Wilh. Tanis, Elberfelderstraße. — Franz Andreas Robert, S. d. Metzgers Robert Strucksberg, Nordstraße. — Rosalie Auguste Maria, T. d. Schneiders Wilhelm Alf, Ritterstraße. — Den 16.: Heinrich Hubert Maria, S. d. Boten Amor Göbbels, Kölnerstraße. — Adele, T. d. Eisendrehers Adam Kreugen, Ellerstr. — Christine Elisabeth, T. d. Anstreichers Mathias Henkhausen, Flingerstr. — Den 15.: Wilhelm Alexander Werner, S. d. Bureau-Chefs Karl Herbrecht, Grafenbergerchaussee. — Den 16.: Mathilde, T. d. Klempners Karl Schmidt, Andreasstr. — Maria Wilhelmina, T. d. Tagelöhners Paul Müller, Reuterkaserne. — Den 14.: Mathias Theodor, S. d. Modellschreiners Gustav Wolf, Bergerstr. — Den 16.: Anna, T. d. Fabrikarb. Peter Schumacher, Florstr. — Katharina, T. d. Tagel. Johann Miß, Ellerstraße. — Den 15.: Gertrud, T. d. Brenners Jakob Malter, Fichtenstraße. — Karl Heinrich, S. d. Reisenden Heinrich Menhen, Thalstr. — Den 16.: Hedwig Sofie Friedrike, T. d. Kaufmannes Georg Burck, Schützenstr.

Gestorbene.

Den 16. August: Anna van Groesen, 2 M. 15 T., Hamm. — Gerhard Engelhardt, 4 J. 10 M., Münsterstr. — Den 17.: Rahel Cohn, geborene Weinstein, 39 J., Ehefr., Kapuzinergasse. — Den 16.: Ludowika Claassen, geb. Borbeck, 68 J., Ehefr., Scheibenstraße. — Den 17.: Elly Harings, 28 T., Kaiserswertherstr. — Josef Keller, 15 T., Kronenstr. — Den 16.: Friedrich Schrage, 4 M., Nethelstr. — Den 17.: Auguste Viktoria Kames, 6 M., Bilkerallee. — Den 16.: Agnes Warden, geb. Möcker, Wäscherin, 66 J., Wwe., Himmelgeisterstraße. — Katharina Sommer, 2 T., Münsterstr. — Wilhelm Römer, Briefträger, 54 J., Ehem., Kölnerstr. — Den 17.: Friedr. Clemens, Schlachthofwiegemeister, 49 J., Ehem., Schäferstr. — Heinrich Kurz, 6 M., Ellerstr. — Den 16.: Nikolaus Lauer, Klempnermeister, 67 J., Ehem., Arminstr. — Gertrud Hillenbach, 8 T., Ellerstr. — Den 17.: Elise Gräßken, 14 T., Golzheim. — Hugo Mißer, Rentner, 59 J., Ehem., Kapellstraße.

Erstlings- und Tauffachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

898 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

H. Neyers,

Bilder-Einrahmungs-Geschäft,

4 Kreuzstraße 4.

Bleichen und Renoviren von alten Kupferstichen.

Anfertigung v. **Plüschrahmen** und ähnlichen Arbeiten.

Spezialität: 428

Cartons (Passe-partout) in jeglicher Ausführung.

Eine in Zahlung genommene

hochfeine

Salon-Einrichtung

steht billig zu verkaufen. 1568

Marienstraße 24, 1. Etage.

Neuer

Geschäftswagen

zu verkaufen. 1452

J. Fries, Inselstraße 1.

---

2 Zimmer

2. Etage, Anbau, an kinderlose Leute zu vermiethen. 1725

Louisenstraße 15.

Einfach möbl. Zimmer

mit oder ohne Beköstigung sofort billig zu vermiethen. 1702

Bastionstr. 29, 2. Et., Vorderh.

Es können noch einige bessere Herren an einem guten, bürgerlichen

Mittagstisch

Theil nehmen. 1689

Näh. in der Expedition.

Schlossergeselle

gesucht. Kronenstraße 2. 1726

Fuhrknecht

gesucht. 1724

Grafenbergerchaussee 8.

Kräftiger Junge

von 16 Jahren als **Lehrling** gesucht.

Näheres in der Expedition.

Büglerin,

perfekt im Neu- und Glanzbügeln, empfiehlt sich. 1423

Frau A. Flor, Flingerstr. 22/24.

Ein fleißiges flinkes 1718

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Näheres Kurfürstenstraße 57.

Ein kräftiges, gut empfohlenes

Mädchen oder Frau

zur Aufwartung Morgens gesucht.

1720 Louisenstraße 16.

Junges Mädchen

Nachmittags zu einem Kinde gesucht.

1722 Friedrichstr. 37, 1. Et.

Größte Auswahl in wirklich soliden

Taschenuhren

zu niedrigen Preisen.

Jede Uhr wird gewissenhaft abgezogen und wird für genauesten Gang 3 Jahre schriftliche Garantie gegeben. 205

Werkstätte

für sämmtliche vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

Wilh. Schürmann, Uhrmacher,

Karlsplatz 9 gegr. 1840 Karlsplatz 9.

Damen,

welche Werth auf ein wirklich elegant und bequem sitzendes Corset legen, mache ich auf nebige **Zwickel-Corsets** aufmerksam.

Preise billigst!

Vorzüge:

1. **4—6 Ctm. engere Taille als bisher ohne festeres Schnüren!**
2. **2 Ctm. längere Taille als bisher!**
3. Natürliche graziöse Formenbildung!
4. **Abstehen über'm Leib unmöglich; dagegen angenehmer, fester Schluß und Halt!**
5. Außerordentlich leicht und stark! rc. rc.

Großes Lager in Corsets von M. 1,50 an in schwerem Drell für Damen!

Corset-Fabrik Bünte,

33 Schadowstraße 33. 274

Aerztlich empfohlenes

Malzbier

per Flasche 15 Pfg. empfiehlt 1486

Mich. Sieben,

Ellerstraße 19.

Dezimal- und Tafelwaagen, Präzisionswaagen, geaichte Maaße und Gewichte, Kohlenmaaße,

fein polirt. Messingblech, Kupfer- u. Messingdrähte

empfiehlt billigst 536

Hermann Rock,

Bergerstraße 31.

Alle Arten

Maschinen-Strickarbeiten,

als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen** rc. werden prompt und billigst angefertigt. 794

Gerresheimerstraße 83.

Daselbst wird **Unterricht im Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

Bringe mein Lager

in

Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarren-Etuis, Cigarren,

Portemonnaies, Stöcken, Gratulationskarten rc.

in empfehlende Erinnerung.

Joh. Brüssel,

Ratingen. 467

Violin-Unterricht

ertheilt gründlich nach gediegener Methode ein tüchtiger Konservat. geb. Soloviolinist. Erfolg garantirt. Beste Zeugnisse und Referenzen. 1024

Anmeldungen bei der Expedition d. Zeitung.

Tafelherde

Majolika	. . .	von 75	Mk. an
Emaillirt	. . .	„ 42	„ „
Lackirt	. . .	„ 18	„ „

Starkes Material und größte Auswahl empfiehlt 1506

Jacob Breuer, Herdfabrik,

Carlstr. 134, nahe d. Centralbahnh.

Alte Herde und Oefen werden in Zahlung genommen.

Hundekarre

mit Hund und Geschirr zu verkaufen. 1723

Näheres Oberbilkerallee 201.

Drei Parterre-Zimmer

zu vermiethen. Ellerstraße 151. 1521

Ein Zimmer

zu vermiethen. 1719

Wehrhahn 24.

Möblirtes 1668

Mansarden-Zimmer

an 2 anständ. Leute zu vermiethen. Grafenbergerstraße 23, 2. Etg.

Freiburger Loose,

nur Geldgewinne 50,000, 20,000, 10,000 M. etc. etc. sowie

Rothe Kreuzloose

(nur Geldgewinne)

à **3 M.** zu haben bei

H. Menne,

1469 **Neustr. 18.**

Wilhelm Sieben,

Schuhmacher,

29 Oberstraße 29. 1511

Neu! Für Neu!

Reisende, Touristen.

Fernseher in kleinem Karton, bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à **M. 1.**

Fernrohr mit einem Zug M. 1,20.

„ mit zwei Zügen M. 1,40.

„ mit drei Zügen M. 1,75.

Porto 20 Pfg. 1401

Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.

Möbel.

Eine Parthie sehr solid gearbeitete Möbel, wie: 2schläfiges Bett mit Sprungrahmen, Keil und 3theil. Matratze, Kleider- u. Glasschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Wandbretter u. s. w. 1328

Klosterstraße 60, Schreinerwerkstätte, Hinterhaus.

Bezahle die höchsten Preise für altes Gold und Silber. 163

Wilh. Ueberle,

Bolkerstr. 43.

Lokal-Fahrt

zwischen

Uerdingen, Kaiserswerth und Düsseldorf.

Dampfschiff „Komet“.

Vom 1. Mai bis Ende Oktober.

An den Wochentagen:

Zu Berg:

	Morg. U. M.	Nachm. U. M.	Abds. U. M.
Von Uerdingen	5 40	1 05	5 40
„ Kaiserswerth	6 30	1 55	6 30
„ Langst	6 35	2 —	6 35
In Düsseldorf	7 30	3 —	7 30

Zu Thal:

Von Düsseldorf	11 30	3 10	8 —
„ Langst	11 55	3 35	8 25
„ Kaiserswerth	12 —	3 40	8 30
In Uerdingen	12 30	4 10	9 —

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

Von Uerdingen	7 40	1 05	5 40
„ Kaiserswerth	8 30	1 55	6 30
„ Langst	8 35	2 —	6 35
In Düsseldorf	9 30	3 —	7 30

Zu Thal:

Von Düsseldorf	10 —	3 10	8 —
„ Langst	10 25	3 35	8 25
„ Kaiserswerth	10 30	3 40	8 30
In Uerdingen	11 —	4 10	9 —

Ferdinand Segermann.

In Rheinheim ist Landungsbrücke. In Kaiserswerth und Düsseldorf sind Gepäckträger.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen.